

Nummer 10/24

Schulblatt



alv Aargau

Vieles in Bewegung

LSO Solothurn

KI am KLT

Aargau und Solothurn

agriscuola

Unterricht zu Landwirtschaft und Ernährung

Vom Feld in die Schule

Auf der Lehrmittelplattform **agriscuola.ch**
finden Sie Inspirationen für spriessende
Unterrichtsideen zu **Bauernhof**,
Landwirtschaft, **Ernährung** und **WAH**.



agriscuola.ch



Schweiz. Natürlich.

Keine Aufgaben,
Keine Prüfungen,
Keine Tests...
Ach könnten wir
doch nur
die Zeit anhalten



© Biedermann

in diesem Heft

Magazin

- 03 **Cartoon** von
Christoph Biedermann
- 07 **Standpunkt** Thomas Rüeger
- 24 **Porträt:**
Simone Bernardoni-Rodig
- 27 Seitenblick: Aufsätze korrigieren
- 47 **Lernen im Universum immer
neuer Möglichkeiten**
- 48 BIM AareLand
- 49 Die Zukunft des Lernens:
KI im Bildungswesen
- 50 gemischt

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- 08 **Vieles in Bewegung**
- 09 Positive Signale in Sachen
Vereinbarkeit
- 10 Keine Besserung in Sicht
- 12 «Das Fest der persönlichen Orte»
- 13 Politspiegel: Fragen zur Res-
sourcierung Volksschule NRVS
- 14 Fokus: Behinderungsspezifische
Beratung
- 15 Vorsorgeworkshops der VVK
- 15 Termine
- 53 Offene Stellen Aargau

Kantonalkonferenz

- 16 **Umgang mit Unter-
richtsstörungen**

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 19 **Frühe Deutschförderung**
- 20 Berufswahl gemeinsam gestalten
- 21 Schnuppern durch 500 Jahre
Geschichte
- 23 Neues Kleid und verbesserte
Funktionen

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

- 28 **KI am KLT**
- 30 nachgefragt: Die Basis
einbinden
- 31 Fokus: Von kleinen und grossen
Bauten
- 32 GAV: Das ABC des GAV
- 33 Vereinbarkeit von Familie und
Beruf: Nicole Kissling
- 35 Innovative Bildungsansätze
in den Niederlanden



**Standpunkt von
Thomas Rüeger
über Verhaltens-
auffälligkeit
Seite 7**

Titelbild: Orientierungslauf auf dem Schul-
areal: Die Primarschülerinnen und -schüler der
4.- und 5. Klasse in Grenchen laufen eine
sCOOL-Etappe auf dem Schulareal Eichholz.
sCOOL ist ein Nachwuchsprojekt des Schweize-
rischen OL-Verbandes «Swiss Orienteering».
Foto: Christoph Imseng.

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

- 36 **Partenariat Soleure et Neuchâtel**
- 37 Pilotprojekte Impulsprogramm digitaler Wandel
- 39 DEEP-Forschungskonsortium
- 40 Der sicheren Bindung auf der Spur – ein methodischer Einblick
- 53 Offene Stellen Solothurn

Pädagogische Hochschule PH FHNW

- 42 **Gemeinsam für eine starke Hochschulbildung**
- 43 Im Wald ist viel los
- 43 Freie Plätze in der Weiterbildung
- 45 PICTS: Pädagogischer ICT-Support
- 45 Un vernissage haut en couleurs!



alv Aargau
Vieles in Bewegung
Seite 8



Foto: Martina Wernli

LSO Solothurn
KI am KLT
Seite 28

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 142. Jahrgang

Auflage: 8772 Exemplare (WEMF-Basis 2023)

Erscheinungsweise: 18 Ausgaben pro Jahr

Redaktionsschlüsse: schulblatt.ch

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband, alv-ag.ch

Kathrin Scholl, Präsidentin; Daniel Hotz, Geschäftsführung

Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, Iso.ch

Mathias Stricker, Präsident; Sylvia Sollberger, Geschäftsführerin

Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, Iso@Iso.ch

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO

Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,

schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO

Hauptbahnhofstrasse 5, 4501 Solothurn, 032 621 85 26,

s.schneider@Iso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau

Michael Lehner, Bachstrasse 15, 5001 Aarau, 062 835 20 63,

schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn

Natalie Andres, Volksschulamt, Kreuzackerstrasse 1, 4502 Solothurn,

032 627 29 46, natalie.andres@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,

5210 Windisch

Hochschule für Heilpädagogik: Sabine Hüttche,

Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 02,

sabine.huettche@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,

062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate

Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung

Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,

werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt

dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste

übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach, 5001 Aarau,

062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 68.–, 1/2 Jahr: Fr. 50.– (inkl. MwSt.)

Für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign

Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, sasakitiller.ch

Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89

Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,

vsdruck.ch

Layout: Sacha Ali Akbari, 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch

Administration: Maria Rusciano, 058 330 11 03,

maria.rusciano@chmedia.ch



gedruckt in der
schweiz

2003-2023 20 Jahre Therapiezentrum Rechenschwäche in Basel

Warum?



- Warum rechnen gewisse Kinder bei mir in der Klasse noch immer mit den Fingern?
- Warum weiss ich so wenig über Rechenschwäche?
- Warum könnte mich eine wissenschaftlich fundierte, praxisorientierte und berufsbegleitende Ausbildung interessieren?

www.rechenschwaeche.ch

Infomorgen 21.09.2024

Ausbildung 2025

LEHRSTELLE GESUCHT? BEWIRB DICH JETZT!

Automatiker/in EFZ

Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ

Elektroniker/in EFZ

Konstrukteur/in EFZ

Logistiker/in EFZ

Polymechaniker/in EFZ



19 verschiedene Lehrberufe
Jetzt online auf libs.ch bewerben!

libs.ch

Industrielle
Berufslehren Schweiz

libs

Das Leben ist (k)ein Wunschkonzert

Der Sekundarlehrer Thomas Rüeger stellt fest, dass Schülerinnen und Schüler vermehrt verhaltensauffällig sind. Dass dies mitunter vom Umfeld der Jugendlichen gestützt wird, ist eine zusätzliche Herausforderung.

Das Wunschprogramm auf Radio SRF Musikwelle am Montagabend hat besonders bei etwas älteren Menschen einen festen Platz in ihrer Agenda. Die Sendung spielt ausschliesslich Musikwünsche der Zuhörerinnen und Zuhörer. Dass das reale Leben kein Wunschkonzert ist und von diesem «Idealzustand» abweicht, wissen wir alle. Wir werden immer wieder mit Herausforderungen konfrontiert, die wir uns nicht gewünscht haben und die uns viel abverlangen.

Doch was haben diese Gedanken mit der Schule zu tun? In letzter Zeit werden vermehrt Fragen an mich herangetragen: Braucht es wirklich eine weitere Entlastung für Klassenlehrpersonen? Was hat sich im System Schule verändert, dass Lehrpersonen einer höheren Belastung ausgesetzt sind?

Fragen wie diese inspirieren mich zu einer Gedankenreise, bei der ich meine langjährige Lehrtätigkeit Revue passieren lasse. Dabei stelle ich fest, dass Verhaltensoriginalität und -diversität zugenommen haben – nicht zuletzt beeinflusst durch die sozialen Medien. Ich möchte betonen, dass es sich nicht um evidenzbasierte Aussagen handelt, sondern um meine persönlichen Erfahrungen. Aber die Evaluation zur Speziellen Förderung scheint mir recht zu geben: «Verhalten» ist ein Thema, das auch andere Lehrpersonen beschäftigt. Vermehrt mache ich die Erfahrung, dass gewisse Schülerinnen und Schüler nach dem Lustprinzip funktionieren. Das zeigt sich etwa bei Absenzen, die nicht zwingend auf einen triftigen Grund wie Krankheit zurückzuführen sind, sondern durchaus dem Umstand geschuldet sein können, dass

man «keinen Bock» auf Schule hat. Vergleichbares beobachte ich, wenn ich ein kritisches Feedback zur Qualität eines Auftrags anbringe. «Ich bin aber ganz zufrieden mit meiner Arbeit», entgegnen einige Schülerinnen und Schüler selbstbewusst. Man kann einwenden, dass ein solches Verhalten nichts Neues sei. Mag sein. Neu ist dagegen, dass es mitunter vom familiären Umfeld gestützt wird, was – so meine Erfahrung – die Dreiecksbeziehung Schule – Eltern – Schülerin/Schüler verändert. Diese Entwicklung führt unweigerlich zu einem Mehraufwand: Ich denke zum Beispiel an Absenzenkontrollen, Nachholprüfungen oder Elternarbeit. Darüber hinaus stelle ich bei mir fest, dass Situationen, wie ich sie oben skizziert habe, meinen Energiehaushalt belasten.

Paradoxerweise herrscht in Gesprächen Einigkeit darüber, dass Softskills enorm wichtig sind und dass eine unentschuldigte Absenz in der beruflichen Grundbildung bis hin zu einer fristlosen Kündigung führen kann.

Vermehrt mache ich die Erfahrung, dass gewisse Schülerinnen und Schüler nach dem Lustprinzip funktionieren.

So stellen sich mir neue, kritische Fragen: Ist die obligatorische Schulzeit vergleichbar mit dem Montagabend beim Radiosender Musikwelle und beginnt nachher das richtige Le-



ben? Welchen Stellenwert hat aktuell die Volksschule? Weshalb muss das System Schule mit Ressourcenaufstockung, die aktuell gerechtfertigt ist, reagieren? Wären andere Massnahmen, welche zur Verbesserung der Stellung des Systems Schule beitragen, zuträglicher? Und schliesslich: Was braucht es, damit die Volksschule auch weiterhin als Basis einer direkten Demokratie und einer funktionierenden Wirtschaft eine tragende Rolle einnehmen kann?

THOMAS RÜEGER
Präsident Fraktion Sekundarlehrpersonen Zyklus 3 Kanton Solothurn

Vieles in Bewegung

Der alv-Verbandsrat tagte im Juni zum letzten Mal im laufenden Schuljahr. Es wurden Statutenänderungen diskutiert, und aus dem Verbandsrat kamen erfreuliche Informationen im Zusammenhang mit Fraktionsbildungen.

Daniela Germer, Präsidentin des Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrervereins BLV informierte darüber, dass der BLV an seiner Generalversammlung beantragt, ab Sommer 2025 mit der Fraktion Sek1 und der Fraktion WAH zusammenzugehen und eine gemeinsame Fraktion von Bildung Aargau zu werden. Die neue Fraktion, sofern gutgeheissen, wird voraussichtlich «Zyklus 3» heissen, und mit einem Co-Präsidium aus BLV und Fraktion Sek1 geführt; im Vorstand wird jemand aus der heutigen WAH-Fraktion das diesbezügliche Know-how einbringen. Weiter informierte Lea Brügger, Präsidentin der Fraktion Technische Gestaltung, darüber, dass die beiden Fraktionen Technische Gestaltung und TTG-textil sich im Verlauf des neuen Schuljahres zu einer Fraktion zusammenschliessen werden. Ebenfalls zu einem Zusammenschluss kommt es zwischen den Fraktionen KV, ksb und Berufsfachschulen.

Für die Personalplanung des Verbands gibt es eine Änderung in der Geschäftsleitung: Cécile Frieden, die bisher für die Sek-I-Stufe Einsitz nimmt, wird ab Sommer 2025 die Schulische Heilpädagogik vertreten, wodurch der Sek-I-Sitz vakant wird. Vorgesehen ist, dass die Sek-I-Stufe von jemandem aus der Bezirksschule vertreten wird. Daniela Germer würde sich zur Verfügung stellen und sich im kommenden September an der Verbandsratssitzung zur Wahl stellen.

Update Volksinitiative Bildungsqualität

alv-Präsidentin Kathrin Scholl informierte anschliessend über den Stand der Unterschriftensammlung für



Foto: Irene Schertenleib

Einblick in die letzte Verbandsratssitzung im «alten» Schuljahr 2023/24 in Aarau.

die Volksinitiative «Bildungsqualität sichern – JETZT!». Schon bald ist die Ziellinie der notwendigen 3000 Unterschriften erreicht. Die Standaktionen in verschiedenen Aargauer Städten seien erfolgreich gewesen, so Scholl: «Rund 90 bis 95 Prozent der angesprochenen Personen haben die Initiative unterschrieben oder einen Unterschriftenbogen mitgenommen.» Am 26. Juni fand die letzte Standaktion in Wohlen statt. Geplant ist, die Initiative am 14. August einzureichen. Der alv wird dies koordiniert mit dem LCH und Bildung Bern tun; der Berner Verband hat ebenfalls eine Initiative lanciert.

Diskussionstraktanden

Viele der nachfolgenden Traktanden waren Diskussionstraktanden – einerseits ging es um statutarische Änderungen, Anpassungen bei den Mitgliederbeiträgen, deren Strukturierung vereinfacht werden soll, andererseits

um eine Diskussionsgrundlage zum Thema «Notengebung-Leistung-Bewertung» und weiteren Themen. In kleinen Arbeitsgruppen wurde rege diskutiert, das Grundlagenpapier zur Beurteilung soll an der kommenden Verbandsratssitzung verabschiedet werden.

Aus der alv-Verbandsratssitzung vom 12. Juni.

IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin, Kommunikationsbeauftragte

Positive Signale in Sachen Vereinbarkeit

Was lange währt... Der alv begrüsst die Schlüsse, die der Kanton aus einer Studie zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Aargau zieht. Zeit, den Worten Taten folgen zu lassen.

Der Regierungsrat will die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärken, zu diesem Schluss kommt er aufgrund einer von INFRAS durchgeführten Initialstudie zur familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Aargau, die im Zusammenhang mit dem Programm «Aargau 2030 – Stärkung Wohn- und Wirtschaftsstandort» steht. Dass es bezüglich Vereinbarkeit Handlungsbedarf gibt, ist nichts Neues – der alv weist seit Langem darauf hin und hat 2022 die «Kita-Initiative» unterstützt.

Nun sollen also Massnahmen zur besseren Vereinbarkeit geprüft und erarbeitet werden. Das Departement Gesundheit und Soziales (DGS) werde in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden und unter Einbezug von Fachpersonen die Massnahmen konkretisieren und geeignete Instrumente entwickeln. Weiter wolle die Regierung auch die Finanzierungsfrage der verschiedenen Staatsebenen prüfen, heisst es in der Medienmitteilung vom 7. Juni. Der alv erwartet, dass jetzt endlich substantielle Verbesserungen angangen werden.

Neue Ressourcierung Volksschule

Der Regierungsrat hat die Interpellation von Carole Binder betreffend Neue Ressourcierung Volksschule beantwortet (vgl. Politspiegel S.13). Für den alv ist klar, dass hier Handlungsbedarf besteht und er begrüsst, dass in der regierungsrätlichen Antwort zu lesen ist, dass ein Monitoring zur Neuressourcierung durchgeführt wird, denn es ist keine gute Situation, wenn Schulen die Härtefallressourcen, die ihnen rechtmässig zustünden, verfallen lassen. Zu bedenken gilt es aber auch, dass mit dem Fachkräftemangel an Schulen oft das entsprechende Personal fehlt, um die Ressourcen gezielt einsetzen zu können.

Anhörung «ABU-Verordnung» und «BM 2030»

Der alv hat an zwei Vernehmlassungen teilgenommen: An derjenigen zur Totalrevision der Verordnung SBFI über Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung und an derjenigen zur Totalrevision der Berufsmaturitätsverordnung BMV und des Rahmenlehrplans für die Berufsmaturität RLP-BM sowie zur BM-Strategie der Verbundpartner und von Swissuniversities. Die Anhörungsantworten sind auf der alv-Website aufgeschaltet.

MAR – Gymnasium 27+

Am 17. Juni sind die Konsultationsunterlagen zur Stundentafel des Teilprojekts 1 der Maturitätsanerkennungsreform MAR an alle Aargauer Kantonsschulen versandt worden. Die Gymnasien können bis Ende August / Anfang September ihre Rückmeldungen dazu geben. Koordiniert wird die Konsultation von der Agentur Weissgrund (weissgrund.ch). Der AMV ist interessiert daran, einen Dialog mit den Schulen zu führen, und wird ihnen zusätzliche Informationen bereitstellen.

Aus der GL-Sitzung vom 17. Juni.

mehr Infos

Tipp: Erstellen Sie Ihren alv-Mitgliedsausweis selbst

Im Juni versendet der alv die Rechnungen für die Mitgliederbeiträge. Diese enthalten einen Code für die Generierung des Mitgliedsausweises, den Sie für die Erstellung des Ausweises benötigen: Unter folgendem Link oder QR-Code finden Sie die Anleitung, um Ihren Mitgliedsausweis 2024/25 selbst zu generieren – vielen Dank:



alv-ag.ch → Mitgliedschaft → Mitgliedsausweis

IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin, Kommunikationsbeauftragte

Keine Besserung in Sicht

Die Herausforderungen im Bereich der Sonderpädagogik nehmen weiter zu, Lösungen scheinen nicht in Sicht – das zeigt eine interne Umfrage des VSLAG.

Der Verband der Schulleitungen des Kantons Aargau (VSLAG) hat im Mai/Juni bei seinen Mitgliedern eine Umfrage zur Situation im Bereich Sonderpädagogik durchgeführt. Die Antworten zeigen Problemfelder auf, die uns längst bekannt sind. Die Situationen an Schulen spitzen sich jedoch weiter zu.

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit ausgewiesenen Beeinträchtigungen nimmt im Kanton Aargau weiter zu. Die Prämisse des Kantons, möglichst alle in den Regelschulen integrativ zu beschulen, stellt die Schulen zunehmend vor unlösbare Herausforderungen, zum Schaden der nicht adäquat beschulten Kinder und Jugendlichen.

Zu wenig Unterstützung

Die Lösungsfindung für Kinder mit psychosozialer Beeinträchtigung wird zunehmend schwieriger, da zu wenig Unterstützung vorhanden ist: Es fehlen nicht nur Plätze an Sonderschulen bei schweren Beeinträchtigungen wie Autismus, es fehlt auch an Ressourcen in den Regelschulen, um den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Gerade kleinere Schulen haben weniger Ressourcen und Möglichkeiten, situativ auf Herausforderungen zu reagieren, da das Ressourcenkontingent begrenzt ist und zudem stark schwankt.



Illustration: iStock

Mehr Unterstützung, mehr Ressourcen: Das sind die Voraussetzungen, damit die Integration von Kindern mit psychosozialer Beeinträchtigung in die Regelschule gelingt.

Die Integration in Regelschulen funktioniert aus strukturellen, personellen und finanziellen Gründen unter den aktuellen Voraussetzungen kaum befriedigend, auch diese Tatsache ist längst bekannt und wird einmal mehr bestätigt. Nicht einfach ist die Situation auch, wenn Erziehungsberechtigte den Lösungsfindungen mehr Steine in den Weg legen, als dass sie zur Entschärfung beitragen.

Die Schulen nicht im Regen stehen lassen

Systemische Anpassungen dauern, das ist nachvollziehbar, schnelle Unterstützung wäre jedoch möglich, wenn Notfallressourcen unkompliziert und vor allem schnell gesprochen werden könnten. In diesem Punkt scheint der Wille zu fehlen.

Das Mantra, wonach das Zurverfügung-Stellen von mehr Ressourcen allein keine Lösung sei, muss endlich begraben werden. Ja es ist nicht die alleinige Lösung, aber in der aktuellen Situation die einzige, die helfen kann, die Zuspitzung zu bremsen und die Schulen nicht im Regen stehen zu lassen.

Erfreuliches zum Schluss: Das Engagement der Lehrpersonen und der Schulleitungen ist trotz den Herausforderungen gross – es bleibt jedoch die Frage, wie lange ihre Energie noch reicht.

KATHRIN SCHOLL
Präsidentin alv

spielen · bewegen · sitzen Pausenplatz Gestaltung

Unser Sortiment bietet unzählige Möglichkeiten zur Gestaltung von attraktiven Freiräumen. Sie wünschen etwas Spezielles? Die bimbo Fachplaner beraten und unterstützen Sie bei Sonderprojekten. Kontaktieren Sie uns.

bimbo[®]
macht spass



www.bimbo.ch



Sitzlandschaften

«Das Fest der persönlichen Orte»

Von Dezember 2023 bis April webten, häkelten, massen, bauten, elektrifizierten und veränderten die Mittelstufenklassen der zeka Schule Aarau: Sie waren auf der Suche nach ihren persönlichen Orten im Schulhaus und gestalteten diese neu.

Prozessor, ein Förderinstrument des Kantons Aargau im Rahmen von «Kultur macht Schule», entwickelt und unterstützt Projekte, die Schülerinnen und Schülern eine längerfristige Auseinandersetzung mit kulturellen Inhalten ermöglichen. Umgesetzt werden diese Projekte in Zusammenarbeit von Kulturschaffenden mit Aargauer Schulen. Das in Aarau stattgefundene «Fest der persönlichen Orte» wurde von Vermittlerinnen aus dem Bereich Design, im speziellen Textil und Technik, durchgeführt.

**Ein persönlicher Ort
ist für mich schön, ich
fühle mich gut und
wohl an diesem Ort.**

Leon

Das Projekt beinhaltete klassische Workshops zum Erlernen von Techniken sowie Freiraum zum Experimentieren, Forschen und eigenständigen prozesshaften Schaffen. Es ist offen konzipiert und lebt von der aktiven Teilnahme der Schülerinnen und Schüler. Es geht nicht um ein vordefiniertes Endprodukt, sondern um den Prozess. Die Schülerinnen und Schüler erlebten sich im Suchen nach Lösungen, im Scheitern und neu Beginnen, im Ausprobieren, bis eine Idee funktionierte oder anders geplant werden musste.

Um hierbei die Schülerinnen und Schüler gut begleiten zu können, brauchte es enge Absprachen zwischen den Lehrpersonen und den Vermittlerinnen sowie Anpassungen an die Bedürfnisse unserer Kinder und Jugendlichen, die – so zeigten die Rückmeldungen der Vermittlerinnen – mehr Strukturen und Sicherheit forderten, was für ein prozessorientiertes Projekt Herausforderungen brauchte und spannende Fragen aufwarf.



Leonie und Matteo am veränderten persönlichen Ort.

Kurz vor Weihnachten machte für alle vier Klassen der Workshop «Raum» den Auftakt. Die Schülerinnen und Schüler erkundeten ihr Schulhaus nach Orten, die bei ihnen Emotionen auslösen, und veränderten diese spielerisch mit Tüchern, Seilen und Klammern. Später wurden Klassenzimmer ausgeräumt, neu gestaltet und der Leere wie der Veränderung nachgespürt.

**Wir haben das Zimmer
ausgeräumt und ganz
anders eingeräumt und
mit Stoff gemütlich
gemacht. Danach sah
alles ganz anders aus.**

Amir

Im Januar und Februar folgten die Workshops «Technik» und «Textil», dieses Mal hauptsächlich im Klassenverband. Schüler einer Mittelstufenklasse beschreiben ihre Erfahrungen so: «Wir haben Sachen aus Textilien gebastelt und genäht (z.B. Drachen und Tornados) und mit elektrischen Sachen gearbeitet und sogar Sensoren gebastelt. Wir haben ein Gerät be-

nutzt, das sich Voltmeter nennt und geschaut, welche Sachen den Strom wie gut leiten. Frau Meta hat uns gezeigt, wie man webt, und wir haben mit Stoff und Elektrizität gearbeitet. Wir haben einen Teppich gewebt, und am Ende konnte man ihn anfassen, und er hat einen Ton gemacht.»

Als Abschluss feierten die Klassen im März/April ihr «Fest der persönlichen Orte». Sie gestalteten Räume und Gegenstände unter Anwendung der vermittelten Techniken um, nutzten textile Materialien, überlegten sich Installationen mit Licht und Wind. Sie pflanzten ihr Fest, diskutierten über Verpflegung, Musik, das Einladen von Gästen und ob ihr persönlicher Ort einen Namen hat oder mit einem Ritual betreten werden sollte. Mit der Präsentation der kreierten Orte und dem gemeinsamen «Festessen» endete das Projekt so, wie wir es während aller Projektstage erlebt haben: mit viel Fantasie, Offenheit und Neugierde auf allen Seiten.

Das Projekt wurde von der Schneider-Wülser-Stiftung unterstützt.

alv-ag.ch → Schneider Wülser Stiftung

SUSANNE KLAUS
Sonderschullehrerin Mittelstufe

Foto: zeka



Fragen zur Ressourcierung Volksschule NRVS

Der Regierungsrat legt Antworten vor zu einer Interpellation von Carole Binder-Meury (SP) und Uriel Seibert (EVP) in Bezug auf die Härtefallressourcen, die seit der Einführung der Neuressourcierung oft nicht ausgeschöpft worden sind.

Einerseits, so die Interpellantin und der Interpellant, müsse die Verteilung der Ressourcen genau geplant werden, andererseits kämen Schulen immer wieder in schwierige Situationen, da die Zahlen von Kindern und Jugendlichen, die früher «Verstärkte Massnahmen» erhalten hätten, sehr «volatil» seien. «Die Pauschalisierung in Ressourcen kann darum Schulen unterjährig in Probleme bringen», stellen sie fest, denn die Beantragung der für solche Fälle gedachten Härtefallressourcen sei mit grossen bürokratischen Hürden verbunden, was viele Schulen wiederum davon abhalte, sie zu beantragen. Sie verlangen deshalb vom Regierungsrat genaue Zahlen zu Fragen wie: «Wie viele Ressourcen wurden in den vergangenen vier Jahren (2020–2023) aus dem Ressourcenkontingent zurückgegeben?», «Wie viele Schulen betraf dies?», «Wie viele Ressourcen sind in diesen vier Jahren verfallen?» oder «Wie gross ist das Kontingent bei den Härtefallressourcen?»

Problem erkannt

Der Regierungsrat hält in einer Vorbemerkung zu den Antworten fest, dass die für Härtefälle eingestellten Mittel in den vergangenen Jahren zu einem grossen Teil nicht ausgeschöpft wurden, was unter anderem mit dem Prozess zusammenhänge. Deshalb würden aktuell verschiedene Anpassungen am Härtefallprozess erarbeitet, «damit dieser bedarfsgerecht, effizient und schlank umgesetzt werden kann.» Ausserdem finde bis Ende 2025 ein externes Monitoring statt, aus dem sich weiterer Handlungsbedarf hinsichtlich der Umsetzung der

Ressourcierung Volksschule ergeben könne.

Nicht eingesetzte Ressourcen werden im Umfang von maximal 5 Prozent der beiden Ressourcenkontingente (Kindergarten/Primarstufe und Oberstufe) des abgeschlossenen Schuljahres auf die Ressourcenkontingente des nachfolgenden Schuljahres übertragen. Der Übertrag kann als Reserve für Unvorhergesehenes genutzt werden. Übersteigt die Zahl der nicht verwendeten Lektionen die Limite von 5 Prozent, verfallen die überzähligen Lektionen, die bereits belasteten Gemeindeanteile verfallener Lektionen werden zurückerstattet.

Wie die nun vom Regierungsrat gelieferten Zahlen zeigen, sind seit Einführung der pauschalen Ressourcierung im Jahr 2020/21 pro Schuljahr immer mehr Ressourcen verfallen: So waren es im Übergang von Schuljahr 2020/21 auf 2021/22 noch 440 Wochenlektionen (entspricht 2 123 900 Franken), im Übergang von Schuljahr 2022/23 auf das Schuljahr 2023/24 bereits 1030 Wochenlektionen (5 192 200 Franken). Analog dazu ist die Zahl der Schulträger mit verfallenen Ressourcen gestiegen.

Bei den Härtefallressourcen lässt sich eines aber feststellen, dass zunehmend mehr Wochenlektionen aus dem Härtefallbudget bewilligt wurden. Dazu schreibt die Regierung: «Alle Gesuche, welche die Härtefallkriterien kumulativ erfüllten, wurden bewilligt.»

Mehr Kurzschulungen, auch für Gemeinden

Die Regierung hält fest, dass das Wissen und der Aufbau der Hand-

lungskompetenzen im Umgang mit der Ressourcierung «zentrale Gelingensbedingungen» für eine erfolgreiche Anwendung der Ressourcierung darstellen. Sie hat erkannt, dass die flankierende Unterstützung für die Schulen nach der Einführung der pauschalen Ressourcierung intensiviert werden muss und hat für 2024 eine Erweiterung des Angebots an Kurzschulungen geplant: Diese sollen auf weitere «Schlüsselrollen» wie Gemeinderätinnen und Gemeinderäte ausgeweitet werden. Weitere Angebote im Themenbereich Ressourcierung wie schultypen- und grössenspezifische Erfahrungsaustauschmöglichkeiten für Schulen, die Einführung und Begleitung von neuen Schulleitungen und die Implementierung der Thematik in die Schulleitungsausbildung befinden sich im Aufbau.

Weitere politische Vorstösse wurden nach Redaktionsschluss beantwortet. Sie finden Eingang in das nächste Schulblatt.

Zahlen nachlesen

Wer genau wissen will, wie viele Wochenlektionen pro Schuljahrübergang übertragen wurden auf das nächste Schuljahr und wie viel dies kostet, kann die Angaben nachlesen in der Geschäftsdatenbank des Grossen Rats unter

ag.ch → Suche → Geschäftsdatenbank Grosser Rat → Ges.Nr. 24.71

Zusammenfassung: IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin, Kommunikationsbeauftragte alv

Behinderungsspezifische Beratung



Die Beratungsangebote und Fachstellen unterstützen die Heilpädagoginnen und Heilpädagogen in allen Zyklen, dies ist nicht allen Lehrpersonen und Schulleitungen bekannt.

Illustration: iStock



Die Beratungsangebote und Fachstellen unterstützen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen in allen drei Zyklen.

Anfang Juni lud die Fraktion Sek1 zur Mitgliederversammlung ein, die im wunderschönen Barracuda in Lenzburg stattfand. Das Barracuda, selbst ein Sozialunternehmen, unterstützt und ermöglicht die Integration von Menschen mit Leistungsbeeinträchtigungen in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt.

Stefanie Boll arbeitet als Beraterin an der Heilpädagogischen Schule Lenzburg. In ihrem Referat stellte sie das Unterstützungsangebot der «Behinderungsspezifischen Beratung kognitiv» vor. Das vom BKSSHW geschaffene Unterstützungsangebot stellt Regelschulen Beraterinnen und Berater zur Verfügung, welche diese vor Ort beim Integrationsprozess und auch im Umgang mit kognitiven Beeinträchtigungen beraten und unterstützen. Besonders häufig führe sie Beratungen in den Zyklen 1 und 2 durch. Erst eine Beratung habe sie an der Oberstufe respektive im Zyklus 3 durchgeführt, ergänzte sie.

Im gemeinsamen Austausch zeigte sich, dass die Vertretung und der Einsatz von Lehrpersonen für Schulische Heilpädagogik im Zyklus 3, besonders auf der Sek-Stufe und an der Bezirksschule, oft nicht aufgrund von kognitiven Beeinträchtigungen erfolgt, sondern eher aufgrund von ADHS/ADS, LRS oder ASS. Der Zyklus 3 hat kaum Erfahrungen mit kognitiven Beeinträchtigungen, da diese Schülerinnen und Schüler oft in Sonderschulen beschult werden. So kommt auch das spezifische Wissen über individuelle

Angebote im Umgang mit Beeinträchtigungen nur punktuell in die jeweilige Stufe. Die Behinderungsspezifische Beratung bietet Hilfestellungen bei Fragen zu gesundheitlichen und körperlichen Beeinträchtigungen, sensorischen Beeinträchtigungen des Sehens und Hörens, Sprachbeeinträchtigungen und Autismus-Spektrum-Störungen und ist an der jeweiligen spezifischen Sonderschule eingegliedert.

Vielfältige Unterstützungsangebote

Die Beratungsangebote und Fachstellen unterstützen die Heilpädagoginnen und Heilpädagogen in allen Zyklen. Es ist wichtig, dass die Informationen über die vielfältigen Unterstützungsangebote bei den Lehrpersonen und Schulleitungen bekannt sind, damit diese gewinnbringend und sinnvoll genutzt werden können.

Hier finden Sie weitere Informationen zu den unterschiedlichen Beratungsangeboten:



FABIO FRÄFEL
Lehrperson für Schulische Heilpädagogik,
Mitglied alv-Verbandsrat

Vorsorgeworkshops der VVK



Termine

Berufspolitische Interessen Schulsozialarbeit BPISAG

3. September, 16 Uhr
Mitgliederversammlung, FHNW,
Brugg

Fraktion Berufsfachschule

16. September, 17.30 Uhr
Mitgliederversammlung
in Brugg

Lehrpersonen Mittelschule Aargau AMV

17. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung,
Kantonsschule Wettingen

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein PLV

18. September, 16 Uhr
Delegiertenversammlung,
Kinderheim Brugg

Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein BLV

18. September, 18 Uhr
Generalversammlung
in Mellingen

Kantonalkonferenz

20. September, 13.30 Uhr
Delegiertenversammlung

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

30. Oktober, 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung,
FHNW Campus, Brugg-
Windisch

Lehrpersonen Bildnerische Gestaltung LGB AG

31. Oktober, 18 Uhr
Generalversammlung, Kunst-
raum Baden (Merker Areal)

Fraktion WAH

6. November, 15 Uhr / 17.30 Uhr
Mitgliederversammlung, Coop
Verteilzentrum, Schafisheim

Fraktion Bewegung und Sport

15. November, 18.30 Uhr
Mitgliederversammlung, FHNW
Brugg-Windisch

Verein Aargauische Logopä- dinnen und Logopäden VAL

20. November
Mitgliederversammlung
in Lenzburg

Fraktion Heilpädagogik

19. März 2025, 17 Uhr
Jahrestreffen

Alle alv-Termine sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar. Bleiben Sie informiert mit den Social-Media-Angeboten des alv: Dieser ist auf Facebook (facebook.com/alv.ag.ch), X (@alv_Aargau) und Instagram (alvaargau) aktiv und versendet rund einmal im Monat einen lesenswerten Newsletter, den Sie via alv-ag.ch abonnieren können.

Keine Sorgen mit der Vorsorge – weil Sie wissen, was für Sie wichtig und richtig ist.

Die finanzielle, lebensbegleitende Vorsorge und Absicherung ist ein Thema, das massive Konsequenzen auf den Verlauf der finanziellen Gesundheit auf unserem Lebensweg hat. Da aber die wenigsten von uns über das nötige Fachwissen verfügen, um rechtzeitig die richtigen Dinge in die Wege zu leiten, werden oft wichtige Massnahmen verpasst oder gar nicht angepackt.

Der alv arbeitet seit vielen Jahren mit der VVK Vorsorge- und Vermögenskonzepte AG in Teufen zusammen. Im September bietet er deshalb zielgruppengerechte Vorsorgeworkshops in Aarau und Baden an:

- Individuelle Vorsorge für Frauen ab 40 – Aarau, Donnerstag, 5. September, 18 bis ca. 20 Uhr
- Ihre Vorsorgesituation kennen – den Weg in die Pension vorbereiten (40 bis ca. 65 Jahre) – Aarau, Dienstag, 10. September, 18 bis ca. 21 Uhr (inkl. Apéro)
- Ihre persönliche Vorsorge sicher starten (20 bis ca. 40 Jahre) – Baden, Donnerstag, 12. September, 18 bis ca. 20 Uhr

Drei hervorragende Gelegenheiten, sich klug zu machen, Fragen zu stellen und gegebenenfalls genau auf den persönlichen Bedarf abgestimmte Massnahmen ins Auge zu fassen, oder noch besser – umzusetzen. Machen Sie Ihre Vorsorge zu einem wichtigen Thema auf Ihrem beruflichen Weg. Der alv wünscht Ihnen viele wertvolle Erkenntnisse zur sicheren und sinnvollen Planung Ihrer Vorsorge.

Anmeldung bitte bis spätestens eine Woche vor den entsprechenden Workshops:

www.vvk.ch → Seminare und Workshops → LCH Lehrerinnen und Lehrer Schweiz



DANIEL HOTZ
Geschäftsführer alv

Sommerpause Schulblatt

Der alv wünscht allen Lehrpersonen und Bildungsfachleuten einen guten Abschluss des Schuljahres 2023/24 und eine erholsame Sommerpause! Auch das Schulblatt AG/SO geht in die Sommerpause.

Das nächste Schulblatt erscheint am 23. August – eine Schwerpunktausgabe zum Thema «Chancengerechtigkeit».



Foto: Irene Schertenleib

Umgang mit Unterrichtsstörungen

An der Kantonalkonferenz im Mai gingen Podiums- und Konferenzteilnehmende der Frage nach, was die Gründe für Unterrichtsstörungen sein können und wie man diesen im Berufsalltag am besten begegnet.



Die Themenkonferenz war in kurzer Zeit ausgebucht. Das Thema «Unterrichtsstörungen» hat einen Nerv getroffen.

Ein solches Bild bietet sich nicht häufig: An der kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerkonferenz vom 22. Mai war der Saal des Kultur- & Kongresshauses Aarau bis auf den letzten Platz gefüllt. Das war wohl vor allem dem Reizthema «Umgang mit Unterrichtsstörungen» geschuldet. «Wir hätten noch mehr Teilnehmende begrüßen können, doch wegen der Workshops im Anschluss an die Inputreferate war die Teilnehmerzahl beschränkt», begrüßte Roland Latscha, Präsident der Kantonalkonferenz, die rund 400 Anwesenden zur Konferenz.

«Störungen können den Unterricht und somit den Lernprozess empfindlich stören, zumal das Spektrum von Unterrichtsstörungen sehr vielfältig ist», führte Latscha weiter aus. An der heutigen Konferenz wolle man der Frage nachgehen, wie solchen Störungen didaktisch und auch pädagogisch vorgebeugt werden könne. Hierzu hatte die Konferenz mit Professor

Markus Neuenschwander (FHNW) und Professor Allan Guggenbühl zwei hochkarätige Referenten eingeladen, die als absolute Experten auf diesem Gebiet gelten.

Markus Neuenschwander machte gleich zu Beginn seines Vortrags klar: «Problemverhalten im Unterricht ist nicht nur eine Herausforderung für Lehrpersonen und Schulen, sondern reduziert die Bildungschancen der Kinder.» Dabei habe sich gezeigt, dass das Problemverhalten der Schülerinnen und Schüler seine Wurzeln oft in der Familie oder im Unterricht selbst habe.

Basierend auf dieser Erkenntnis lancierte Neuenschwander im Auftrag der Pädagogischen Fachhochschule Nordwestschweiz das FOSSA-Projekt zur Förderung der Selbstregulation in Schule und Familie. Dieses Programm beschäftigt sich mit der Selbstregulation bei Kindern mit herausforderndem Verhalten im Kindergarten- und Primarstufenalter. Die Familien der

Kinder werden mit einem Familienprogramm unterstützt, und die Lehrpersonen erhalten eine Weiterbildung sowie ein Coaching mit dem Ziel, die Kinder im Unterricht besser unterstützen und fördern zu können. «Studien haben gezeigt, dass die Förderung der sozio-emotionalen Kompetenzen in Schule und Familie Verhaltensprobleme reduziert», so Neuenschwander.

«Dazu gehören beispielsweise das Erkennen von Emotionen, der Abbau von starken Emotionen wie Wut, der Aufbau von Empathie gegenüber Mitmenschen sowie der Aufbau der Kooperationsfähigkeit mit Gleichaltrigen.» Gemäss dem FOSSA-Ansatz könnten diese Kompetenzen im Unterricht mit geeigneten Massnahmen der Klassenführung, mit gezielten Übungen mit Kindern sowie in der konstruktiven Zusammenarbeit mit Eltern vermittelt werden. «Eine grosse Kontrollgruppen-Studie hat belegt, dass der Ansatz wirksam Ver-

haltensprobleme reduziert, wenn er umgesetzt wird.» Damit könne das Problemverhalten von Kindern im integrierten Setting der Regelschule nachweisbar und spürbar reduziert werden – zur Entlastung der Lehrpersonen. «Das ist das Ziel meines heutigen Referats: Ihnen ein Stück Hoffnung mit auf den Weg zu geben. Man kann diesem Problem Herr werden», betonte Neuenschwander. Entscheidend beim FOSSA-Ansatz sei, dass versucht werde, ohne Bestrafung oder Belohnung zu fördern.

Niederschwellig Unterstützung bieten

Doch was sind Verhaltensauffälligkeiten überhaupt? – «Letztlich individuelle Abweichungen von Normen. Oder sie können auch als Autonomiewunsch oder Identitätsgewinn betrachtet werden.» Um Verhaltensauffälligkeiten von Kindern zu minimieren, empfehle sich der Miteinbezug der Eltern. «Mit Familienbesuchen durch trainierte Sozialarbeitende kann eine Familie unterstützt werden.» Und ganz entscheidend sei, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Emotionen wahrzunehmen und über ihre eigenen Gefühle zu sprechen», betonte Neuenschwander. Dies könne etwa mit Gefühlsuhren oder -karten im Klassenzimmer oder auch durch «Mitfühlgeschichten» passieren. Gerade weil der Nutzen des FOSSA-Ansatzes erwiesen sei, ist es laut Markus Neuenschwander sehr wichtig, dass gerade belastete Familien niederschwellig Unterstützung

erhalten. «Das kostet pro Kind zwar rund 5000 Franken. Doch wenn man bedenkt, was man damit erreichen kann, nämlich schlimmstenfalls die Schülerin oder den Schüler von einem späteren Strafvollzug zu bewahren, dann hat sich das mehr als gelohnt.» Und ganz wichtig ist für den Professor: «Um diese Ansätze in die Realität umzusetzen, braucht es keine Segregation, sondern diese können in der Regelklasse integriert werden.» Und: Im Kanton Aargau habe man da noch etwas Luft nach oben, ergänzte er mit einem Augenzwinkern.

«Die Schule ist auch eine Disziplinierungsanstalt»

Im zweiten Inputreferat legte Professor Allan Guggenbühl eindrücklich dar, dass die Vorstellung davon, wie etwas sein sollte und wie sich die Realität tatsächlich präsentiert, nicht immer deckungsgleich sein müssen. «Wir stellen uns die Schule als einen Ort des Lernens, der Begegnung und der Entwicklung vor.» Doch letztlich sei die Schule ja auch eine Disziplinierungsanstalt, die so bei Erwachsenen wohl kaum funktionieren würde. Für Guggenbühl ist klar: «Konflikte löst man am besten, bevor sie überhaupt entstehen. Das braucht Realitätssinn und Fantasie zugleich.» Und: «Schulklassen sind Zwangsgemeinschaften mit je eigenem Profil. Aus einer Horde unterschiedlicher, nicht immer motivierter Schüler und Schülerinnen disziplinierte, selbstständige Arbeits-



Konflikte löst man am besten, bevor sie überhaupt entstehen.

Prof. Dr. Allan Guggenbühl

gemeinschaften zu formen, ist eine Herkulesaufgabe und erfordert viel persönlichen Einsatz und Geschick», so Guggenbühl. Doch nicht immer gelinge das und auch ausgeklügelte Didaktik könne nicht verhindern, dass es zu Störungen komme. «Oft helfen jedoch Humor, Empathie, Strenge, Fantasie und spezielle Taktiken weiter.»

Wichtig sei zu wissen, dass Kinder grundsätzlich nicht anders als Erwachsene funktionieren, sprich, auch im Klassenzimmer könne die Zusammenarbeit ein Minenfeld sein. «Dass es Konflikte gibt, ist nicht aussergewöhnlich.» Und: «Wir alle träumen von motivierten, selbstständigen Kindern – ist doch gut, wenn wir Träume haben.» Fakt sei, dass nicht alle Kinder gerne zur Schule gingen. Denn eine Schulklasse sei keine Gemeinschaft von Freunden; viele bleiben sich fremd oder mögen sich schlicht nicht.

Gründe für Verhaltensauffälligkeiten gebe es viele und seien in der Persönlichkeit der Kinder, im Elternhaus, in der Klassenführung, der Klassendynamik oder auch der Pädagogik des Lehrers zu finden. «Und es werden viel häufiger Diagnosen gestellt als früher. Das hat den Vorteil, dass man ein Verhalten benennen kann. Der Nachteil: Diagnosen können auch wie ein Etikett sein, das einen interessant macht.»

«Verzichten Sie auf unnötigen Moralismus»

Bei Konflikten rät Guggenbühl, Eltern so früh wie möglich miteinzubeziehen.



An der «After-Work-Party» liessen sich beim Apéro riche spannende Gespräche führen. Begleitet wurde er von den Jazz-Klängen von «Sugar and the Josephines».



Problemverhalten im Unterricht reduziert die Bildungschancen der Kinder.

Prof. Dr. Markus Neuenschwander, FHNW, hielt ein Inputreferat

«Und dabei auf unnötigen Moralismus zu verzichten, sondern vielmehr unterschiedliche Erziehungsvorstellungen zu akzeptieren.» Und auch wichtig: Möglichst auf schriftlichen Austausch zu verzichten, sondern direkte, persönliche Gespräche zu suchen. Und noch etwas Spannendes hätten Studien gezeigt: Je mehr Erwachsene in einem Klassenzimmer sind, desto schwieriger gestaltet sich die Klassenführung, weil sich der Fokus der Erwachsenen ändere. «Für Schülerinnen und Schüler sind non-verbale Signale wie etwa Blickkontakt sehr wichtig. Und eigentlich auch körperliche Berührung.» In afrikanischen Ländern habe er gesehen, wie Lehrpersonen ihre Schülerinnen und Schüler jeweils herzlich umarmen würden. «Eines sollten Lehrpersonen nie vergessen: Schülerinnen und Schüler sind keine Angestellten, sondern Kinder und Jugendliche in Entwicklung.»

Deshalb, so Guggenbühl: «Integrieren geht nicht nur über Anpassung, sondern vor allem auch über Selbstfindung. Kinder und Jugendliche können, nein dürfen sich nicht benehmen.» Provokationen und Herumrennen dienen auch der Entwicklung. «Über eine Beziehung weiss man erst wirklich etwas nach dem ersten Konflikt.» Ebenfalls sehr wichtig: «Scheitern gehört zum Unterricht, man muss immer wieder improvisieren.» Umso wichtiger sei es, dass Lehrpersonen in Prozessen

denken und dadurch den Schülerinnen und Schülern auch gelegentliche Tauchphasen zugestehen können. Und auch, wenn es trivial und selbstverständlich töne: «Für einen gelungenen Unterricht sollten Lehrpersonen zu ihrem Wesenstyp stehen, Kinder gerne haben und Freude am Unterrichten haben.»

Vieles konnte in den Workshops nur gestreift werden

Nach den beiden Inputreferaten hatten die Konferenzteilnehmenden die Möglichkeit, zwei von insgesamt sechs Workshops zu besuchen – eine kurze Übersicht:

- **Workshop 1:** Der erste, geleitet von Monika Peter, Lehrerin, Kinder- und Jugendcoach, widmete sich dem Thema «Wiedergutmachungskultur als Verantwortungsübernahme im Klassenverband». Die Teilnehmenden wurden mit gezielten Fragen und Problemstellungen zur Selbstreflexion angeregt. Monika Peter zeigte anhand ausgewählter Beispiele auf, wie mit Wiedergutmachung statt Bestrafung das Verantwortungsbewusstsein gefordert und gefördert werden kann.
- **Workshop 2:** Der zweite Workshop unter dem Titel «Fokusgruppe – Umgang mit aufwändigen Schülerinnen und Schülern», stellten Andrea Meier und Ralf Richard, Schulleiter SEREAL der Schule Spreitenbach, das schuleigene Projekt «Fokusgruppe» vor. Dabei handelt es sich um ein Gefäss, in dem Schülerinnen und Schüler betreut werden, die aus verschiedensten Gründen in der Regelklasse nicht mehr tragbar sind. Die Dauer dieser Betreuung reiche von drei Wochen bis hin zu fünf Monaten, immer mit dem Ziel der Reintegration in die Regelklasse. Beim Austritt aus der Fokusgruppe brauche es dabei messbare Kriterien für die Schülerinnen, Schüler und die Lehrperson.
- **Workshop 3:** Der dritte Workshop «Atmung, Stimme und unser Nervensystem – mehr Gelassenheit im Unterricht», geleitet von Samia Afra, zeigte Methoden auf, wie gezieltes Stimmtraining den Vagusnerv stimulieren kann, was wieder-

rum helfe, schneller zur Ruhe zu kommen oder sich zu aktivieren.

- **Workshop 4:** Der vierte Workshop, geleitet von Roger Frick, Systemischer Berater ZFH, Regionalleiter Schweizerisches Institut für Gewaltprävention (SIG), lautete auf «Sofort umsetzbare Alternativen zu Belohnung und Bestrafung im Unterricht». Für Frick war folgende Botschaft wichtig: «Positives Feedback ist sehr wichtig, wenn man mit Bestrafung beginnt, hat man eigentlich aufgegeben.»
- **Workshop 5:** Der fünfte Workshop «Lösungsorientiertes Wahrnehmen und Handeln in der Schule», geleitet von Reinhardt Staudenmann, Psychotherapeut und Kinder- und Jugendpsychologe, hob die Bedeutung hervor, den Fokus auf Lösungen, Ressourcen und Potenziale zu legen anstatt auf Probleme.
- **Workshop 6:** Im Workshop «Kreatives Chaos oder verunglückte Lektion? Hintergründe und Umgang mit Unterrichtsstörungen» demonstrierte Allan Guggenbühl, wie hilfreich das Arbeiten mit Geschichten bei Konflikten sein könne. «Denn oft kann man mit Schülerinnen und Schülern nicht direkt über das Problem reden. Dann drängen sich andere Methoden auf.» Eine davon kann dabei das gemeinsame Erarbeiten von Geschichten sein. «Diese sollte im Idealfall extremer sein als das eigentliche Problem, damit man gut darüber reden kann», so Guggenbühl.

Abschluss und Ausblick

Nach getaner Arbeit klang die Themenkonferenz gesellig mit einem Apéro riche und zu Klängen von «Sugar and the Josephines» aus. Präsidant Roland Latscha verpasste es nicht, die Teilnehmenden noch auf die nächste Themenkonferenz hinzuweisen. Diese findet am 20. November um 16 Uhr im Kultur- & Kongresshaus Aarau zum Thema «Selbst- und Fremdwahrnehmung des Lehrberufs» statt.

MARTIN RUPF
Journalist

Frühe Deutschförderung

Gestützt auf die Evaluation der Pilotprojekte «Deutschförderung vor dem Kindergarten» ermöglicht der Kanton Aargau ab 2026 allen Gemeinden die Durchführung einer Sprachstanderhebung.

Gute Kenntnisse der Schulsprache Deutsch sind eine zentrale Voraussetzung für den Schulerfolg von Kindern. Deshalb sollen Kinder, die mit einer anderen Familiensprache aufwachsen, möglichst früh auch in Kontakt mit der deutschen Sprache kommen. Die Abteilung Volksschule des Departements BKS hat zwischen 2021 bis 2024 aufgrund mehrerer parlamentarischer Vorstösse Pilotprojekte zur «Deutschförderung vor dem Kindergarten» durchgeführt. Mit den Pilotprojekten in ausgewählten Aargauer Gemeinden wurden Erkenntnisse gesammelt, die eine Entscheidungsgrundlage für die Einführung einer kantonsweiten Deutschförderung vor dem Kindergarten bilden.

Freiwilliges Angebot in den Gemeinden

Im Fokus standen die Identifikation von Kindern mit Förderbedarf sowie die anschliessende Umsetzung der Sprachförderung. In den vergangenen drei Jahren erhielten alle Eltern in den Pilotgemeinden eineinhalb Jahre vor dem Kindergarteneintritt ihres Kinds einen standardisierten Fragebogen mit alltagsbezogenen Fragen zum aktuellen Sprachstand des Kinds. Ergab sich aus der Auswertung des Fragebogens ein Förderbedarf, hatten die Eltern die Möglichkeit, ihr Kind im Rahmen des Pilotprojekts für ein Jahr an zwei Halbtagen pro Woche freiwillig in eine Spielgruppe oder Kindertageseinrichtung zu schicken.

Erkenntnisse aus den Pilotprojekten

Die Pädagogische Hochschule St. Gallen und das Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien (BASS) haben die Pilotprojekte extern evaluiert. Dabei wurde einerseits das Auswahlverfahren positiv bewertet, zumal die Einschätzungen der Eltern zum



Foto: stock.adobe.com/Oksana Kuzmina

Die frühe Deutschförderung wurde in ausgewählten Aargauer Gemeinden erprobt.

Sprachstand ihres Kinds weitgehend denjenigen der Fachpersonen in den Spielgruppen und Kindertageseinrichtungen entsprachen. Andererseits war auch die Sprachförderung erfolgreich, denn die Kinder machten im Laufe des Sprachförderjahrs signifikante Fortschritte in ihren Deutschkenntnissen. Allerdings benötigte ein Grossteil der Kinder auch im Kindergarten zusätzliche Unterstützung.

Ermöglichen einer kantonsweiten Sprachstanderhebung

Damit die frühe Sprachförderung erfolgreich umgesetzt werden kann, müssen die Gemeinden umfassende Vorbereitungsarbeiten leisten. In einem ersten Schritt ermöglicht der Kanton Aargau den Gemeinden die Durchführung einer Sprachstanderhebung, wie sie während der Pilotprojekte praktiziert wurde. Die Gemeinden führen die Sprachstanderhebung freiwillig durch und erhalten dafür eine jährliche Pauschale als Entschädigung für ihre Aufwände.

Die Massnahme gilt vorerst für drei Jahre von 2026 bis 2028. Gleichzeitig sollen im Rahmen des Projekts «Klärung Rechtsgrundlage Kinder- und Jugendhilfe» die rechtlichen Grundlagen geschaffen werden, um die Gemeinden bei der Umsetzung der frühen Sprachförderung umfassend zu unterstützen.

mehr Infos

Weitere Informationen zu den Pilotprojekten sind zu finden unter:

www.ag.ch/bks → Kindergarten & Volksschule → Projekte → Deutschförderung vor dem Kindergarten

LARA ULLMANN
Abteilung Volksschule, Departement BKS

Berufswahl gemeinsam gestalten

Im Mai wurde der Verein «Schule trifft Wirtschaft» gegründet. Eine neue Website dient als zentrale Plattform für die Vernetzung zwischen Schulen und der lokalen Wirtschaft.

Bild: Kanton Aargau, stock.adobe.com/WavebreakMediaMicro



Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit ihrer beruflichen Zukunft.

Haben Sie eine Vorstellung davon, was Begriffe wie Tischmesse, Berufsmesse, Schnupperwoche, Gewerbetag, Berufserlebnistag und Job-Speed-Dating bedeuten und wie sie sich unterscheiden? Diese und weitere Veranstaltungsformate werden jedes Jahr im Kanton Aargau in Zusammenarbeit zwischen den Oberstufen und den lokalen Gewerbevereinen organisiert. Zahlreiche Schulen und wirtschaftliche Akteure engagieren sich intensiv, um den Schülerinnen und Schülern berufliche Möglichkeiten aufzuzeigen. Eine gute Berufswahlvorbereitung kann helfen, spätere Ausbildungsabbrüche zu vermeiden. Die Verantwortung für die Entscheidungen bezüglich der beruflichen Zukunft liegt jedoch bei den Jugendlichen und ihren Eltern.

Berufliche Orientierung in der Oberstufe

Mit der Einführung des Lehrplan 21 hat die Berufliche Orientierung an Bedeutung gewonnen. Zum einen ist

sie mit einer Pflichtlektion verbindlicher Teil des Stundenplans in der zweiten Oberstufe, zum anderen ist das Modul Berufliche Orientierung fächerübergreifend im Zyklus 3 verankert. Lehrpersonen, die das Fach unterrichten, stehen vor der besonderen Herausforderung, ein höchst individuelles Fach zu gestalten. Neben einer fachlichen Aus- oder Weiterbildung zum Erteilen des Fachs ist auch die eigene Lebenserfahrung wichtig. Die lokale Vernetzung und Kontakte über das Schulzimmer hinaus tragen dazu bei, dass die Berufliche Orientierung für die Schülerinnen und Schüler praxisnah und lebendig wird. Über die Plattform von «Schule trifft Wirtschaft» ist es leichter, diese Kontakte zu knüpfen und an gemeinsamen Anliegen zu arbeiten.

Know-how teilen

Auf schule-trifft-wirtschaft.ch werden alle wichtigen Informationen zusammengeführt, welche die Planung und Durchführung gemeinsamer Ver-

anstaltungen erleichtern. Zudem bietet die Website einen Veranstaltungskalender mit einem Überblick über die verschiedenen Events im Kanton Aargau.

Der Verein mit seiner Koordinationsstelle und die Website des Netzwerks «Schule trifft Wirtschaft» befinden sich im Aufbau. Die Website wird kontinuierlich mit neuen Inhalten ergänzt. Anregungen zum Inhalt können über die Website des Vereins an den Aargauischen Gewerbeverband (AGV) gerichtet werden.

Was ist «Schule trifft Wirtschaft»?

«Schule trifft Wirtschaft» ist ein gemeinsames Engagement von bildungsnahen, wirtschaftlichen und kantonalen Stellen, die an der Vernetzung der Akteure interessiert sind. Gründungsmitglieder des Vereins sind alv, AGV, ask! und das BKS. Der Verein wurde im Mai 2024 gegründet und geht aus einer seit über 10 Jahren bestehenden Initiative von alv und AGV hervor.



HEIKE SUTER
Abteilung Volksschule, Departement BKS

Schnuppern durch 500 Jahre Geschichte

Auf Schloss Wildegg erleben Schulklassen Geschichte durch die Nase: im Garten, beim Rundgang durchs Schloss und in der Parfum-Werkstatt.

In der Schlossküche riecht es nach Gebratenem, im Jagdzimmer nach Pulverdampf und im Salon liegt betörendes Parfum in der Luft: Museum Aargau ermöglicht Schulen von der 5. bis 9. Klasse eine sinnliche Zeitreise durch 500 Jahre Schlossgeschichte. Beim Workshop «Vom Garten in den Parfumflakon» steht für einmal das Riechen und Schmecken im Zentrum. Die Kinder lernen bei einem Rundgang durch Schloss und Garten unter anderem, wie Düfte entstehen, wie diese Emotionen auslösen und Erinnerungen wecken. Zudem mischen die Kinder ihr eigenes Parfum.

Der Garten: Apotheke, Vorratskammer und Putzschrank

Zu Beginn des Workshops entdeckt die Klasse den verwunschenen Barockgarten. Hier pflegt die Stiftung ProSpecieRara alte Sorten für die Samengewinnung. Im Garten wachsen auch Küchen- und Heilkräuter wie Rosmarin und Lavendel. Da und dort flitzt eine Eidechse in eine Steinritze. «Im Garten erleben die Kinder, wie nützlich die Pflanzenwelt für uns ist: als Apotheke, Vorratskammer und Putzschrank», sagt Peter Suenderhauf, Geschichtsvermittler bei Museum Aargau.

In der historischen Schlossscheune setzen sich die Schülerinnen und Schüler in die Parfumwerkstatt. Sie testen mit Riechstreifen Düfte, wählen Kopf-, Herz- und Basisnoten aus und mischen daraus ihren Lieblingsduft. Die Schülerinnen und Schüler erfahren dabei auch, wie Naturdüfte mit Techniken wie der Destillation hergestellt werden.

Duftende Schlossführung

Der Workshop «Vom Garten in den Parfumflakon» ist auch eine duftende Zeitreise durch die Schlossgeschichte. Die Schülerinnen und Schüler entdecken einzelne Räume und riechen dazu passende Düfte. Im Festsaal zum Beispiel kitzeln Pulverdampf und Tabakrauch in der Nase. Wo die Familie von Effinger ihre Feste feierte, mussten 1798 während fünf Jahren französische Truppen einquartiert werden. In der Küche dagegen riecht es nach Pfeffer, Orange und Vanille, im Salon nach Schokolade.



Foto: Museum Aargau

Auf Schloss Wildegg erleben Schulklassen Geschichte durch die Nase.

Der Workshop endet in der Gegenwart mit aktuellen Parfums: Was ist heute trendy und wie werden moderne Parfums hergestellt? Als Erinnerung dürfen die Schülerinnen und Schüler einen Flakon Parfum mit ihrem eigenen Lieblingsduft in den Rucksack packen.

Schloss Wildegg

Museum Aargau bietet auf Schloss Wildegg Führungen und Workshops für Schulen an. Schwerpunkt der Geschichtsvermittlung sind das Leben im Schloss um 1800 und die historischen Gärten. Aargauer Schulen profitieren von 50 Prozent Reduktion auf Anreise, Eintritt und Vermittlungsangebot.

Informationen und Angebote für Schulen auf schlosswildegg.ch

PASCAL MEIER
Marketing & Kommunikation Museum Aargau



Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen und Schulleitungen

Wissen. Können. Zukunft bilden. Gemeinsam für starke Lehrpersonen.
Finden Sie alle aktuellen Angebote aus dem laufenden Weiterbildungsprogramm.

www.fhnw.ch/wbph-2024



Der Energie auf der Spur.

Die Besucher- und Bildungsplattform Linie-e
kommt **kostenlos*** zu Ihnen ins Klassenzimmer.

Für Schulklassen der 5.–9. Klasse bietet die Linie-e in Zusammenarbeit mit dem Aarestromfonds drei spannende Workshops im Klassenzimmer (3 Lektionen). Wir bereichern Ihren Unterricht mit Informationen aus erster Hand, spannenden Experimenten und viel Praxisbezug.



Weitere Informationen und Anmeldung
www.linie-e.ch/aarestrom
+41 61 500 18 70
info@linie-e.ch



*Die Workshops sind kostenlos in den Versorgungsgebieten unserer Partner:innen. Das Versorgungsgebiet der Aarestromfonds-Mitglieder umfasst folgende Gemeinden: Balsthal, Boningen, Däniken, Dulliken, Gretzenbach, Gunzgen, Hägendorf, Hauenstein-Ifenthal, Kappel, Lostorf, Niedergösgen, Obergösgen, Olten, Rickenbach, Schönenwerd, Starrkirch-Wil, Stüsslingen, Trimbach, Walterswil, Wangen bei Olten, Winzgau, Wisen

Neues Kleid und verbesserte Funktionen

Seit fünf Jahren steht die Website schulen-aargau.ch den Berufspersonen aller Schulstufen als primäre Informationsplattform zur Verfügung. Nun erhält das Schulportal in den Sommerferien ein Redesign.

Das Schulportal schulen-aargau.ch ist der zentrale Kommunikationskanal zwischen dem Departement BKS und den Volksschulen, insbesondere der Schulführung. Als primäres Informations- und Prozessmanagementwerkzeug ermöglicht es dem Departement BKS, den Schulen zeitnah Führungsinformationen, politische Entscheide und Weisungen sowie Umsetzungshilfen zur Verfügung zu stellen. Mit dem Redesign werden gängige Webstandards aufgenommen, bewährte Funktionen indes bleiben bestehen.

Schneller Zugang zu den Informationen

Neu dient die Aktuell-Seite der Regelschule als Startseite des Schulportals. Hier kann prominent zwischen den Schulstufen Regelschule, Sonderschule, Mittelschule und Berufsfachschule gewechselt werden, die sich dank der neuen Farbwelt klar voneinander unterscheiden. Die Inhalte erscheinen aufgeräumt und die neue einspaltige Darstellung ermöglicht einen verbesserten Zugang von mobilen Geräten. Die thematische Seitenstruktur ändert sich kaum, dafür wird das Auffinden von Unterseiten mit der neuen Navigation einfacher.

Verbesserte Suche

Das Redesign bringt auch funktionale Verbesserungen: Mit der neuen Suchtechnologie bei der Volltextsuche lässt sich das Suchverhalten der Userinnen und User präziser unterstützen. Vor allem Dokumente sind nun einfach auffindbar. Zusätzlich wird durch die neu hinterlegten Beschreibungen schnell ersichtlich, ob es sich beim Suchresultat um die gewünschte Information handelt oder nicht.

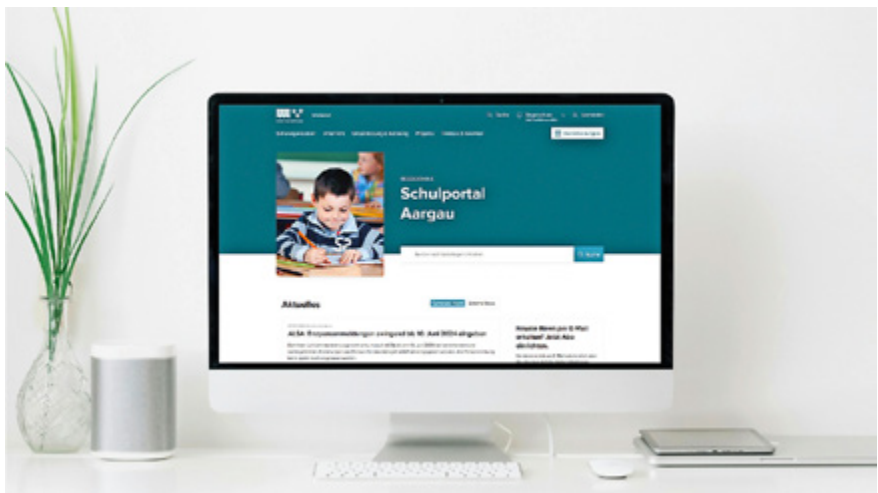


Foto: zVg

Das neue Design des Schulportals macht die Orientierung einfacher.

Die Suche kann bei Bedarf mit dem Filter nach Inhaltstyp weiter präzisiert werden.

Filterung nach Zielgruppen konsequent gedacht

Das Herzstück des Schulportals ist die Verschlagwortung der Informationen nach Zielgruppen wie beispielsweise Schulleitungen. Dadurch werden neu alle Inhaltsseiten und News konsequent gefiltert und zielgruppenfremde Inhalte ausgeblendet. Die Zielgruppe kann im eigenen Profil definiert oder aber bei Bedarf manuell angepasst werden. Letzteres erlaubt umgekehrt die Anzeige von zusätzlichen Informationen ausserhalb der eigenen Zielgruppe.

Dienstleistungen gebündelt an einem Ort

Eine weitere funktionale Verbesserung wird bei den Dienstleistungen eingeführt. Diese werden neu nicht mehr nur innerhalb des Themas angezeigt, sondern auch gesammelt

an einem Ort. So wird es künftig ein Leichtes sein, den Prozess zur Vertragserstellung und das Antragsformular für einen Klassenaustausch schnell zu finden.

Gespannt? Das neue Schulportal steht während der Sommerferien unter www.schulen-aargau.ch zur Entdeckung bereit.

ein Profil lohnt sich

Wer noch kein eigenes Profil erstellt hat, kann dies jetzt bereits ändern, denn ein Schulportal-Profil bringt zahlreiche Vorteile:

- Automatisches Filtern von Informationen nach Zielgruppe
- Oft genutzte Seiten als Favoriten setzen
- Abonnieren einer wöchentlichen E-Mail mit zusammengefassten News

SASCHA KATJA GIGER
Kommunikation, Departement BKS

«Mein Herz schlägt für alle am Tisch»

Simone Bernardoni-Rodig ist Leiterin des Schulpsychologischen Dienstes (SPD) der Regionalstelle Baden. Im Gespräch erläutert sie die Aufgaben des SPD und erzählt von aktuellen Herausforderungen.



Simone Bernardoni heisst mich in ihrem Büro in der Altstadt von Baden willkommen. Hier drin erinnern nur die Geräusche der Baustelle an das gehetzte Treiben unten auf der Strasse. Gerüstet mit einem frischen Kaffee setzen wir uns an den runden Sitzungstisch. Der SPD unterstützt das Schulsystem und die Erziehungsberechtigten bei Fragen rund um die schulische und emotionale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Der runde Tisch in Simone Bernardonis Büro steht dabei symbolisch für die Haltung des SPD: «Unsere Aufgabe ist es nicht, zu entscheiden, wer falsch liegt», erklärt sie mit einem Augenzwinkern. Der SPD ist allparteilich

und kann Empfehlungen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen im schulischen und familiären Umfeld machen. Mit verschiedenen Beteiligten entstehen unterschiedliche Sichtweisen und Lösungsansätze: «Unser Fokus liegt darauf, diese gemeinsam zu evaluieren und tragfähige sowie umsetzbare Lösungen zu erarbeiten.»

Wer weit kommen will, geht gemeinsam

Ein zentraler Pfeiler in der Zusammenarbeit von Schule und SPD sind die Expertinnen- und Expertenrunden im Frühling und im Herbst. «In der Runde bringen alle beteiligten Personen

Ihre Expertise zum Kind ein», erklärt Simone Bernardoni. Die Runden werden jeweils von den Schulleitungen organisiert und bieten der Schule die Möglichkeit, Fragen niederschwellig zu besprechen und gemeinsam mit dem SPD mögliche Handlungsfelder (Schule, Familie, Kind) zu identifizieren. Je nach Fragestellung verweist der SPD die Schule respektive die Erziehungsberechtigten und das Kind auch an weitere Stellen oder empfiehlt eine Anmeldung beim SPD.

Zeigen sich beispielsweise in der Schilderung der Eltern und Lehrpersonen mögliche Hinweise für eine depressive Entwicklung, macht eine direkte Weiterleitung zum Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst Sinn. In anderen Fällen ist die Lösung hingegen einfacher als gedacht: «Bei einem Kindergartenkind mit starken Verhaltensauffälligkeiten wurde eine erhebliche Seheinschränkung festgestellt. Mit der Brille verschwanden die Auffälligkeiten innerhalb von sechs Monaten», erzählt Simone Bernardoni.

Wir suchen jeweils mit allen Beteiligten das Gespräch, um sicherzustellen, dass wir alle Perspektiven einfangen und die Beteiligten so weit als möglich abholen.

Erfolgt nach der Auftragsklärung eine Anmeldung beim SPD, beginnt für sie und ihr Team der zweite Teil ihrer Arbeit – die eigentliche schulpsychologische Abklärung. «Wir suchen jeweils mit allen Beteiligten das Gespräch, um sicherzustellen, dass wir alle Perspektiven einfangen und die Beteiligten so weit als möglich abholen», erklärt Simone Bernardoni. Das kann in grossen und komplexen Systemen auch eine Herausforderung sein, da viele Situationen dynamisch sind und sich dadurch die Einschätzung der Beteiligten auch verändern kann.

Fokus Schulabsentismus – Zusammenarbeit als Erfolgskriterium

Besonders belastend für alle im System sind Schulabsentismen (Kinder, welche nicht zur Schule gehen). Das Thema steht in den vergangenen Jahren nicht nur in der Schweiz im Fokus, auch in anderen Ländern ist seit dem Lockdown in der Pandemie eine deutliche Zunahme in allen Altersbereichen beobachtbar. In der Praxis wird zwischen einfachem und komplexem Schulabsentismus unterschieden. Bei einem einfachen Absentismus liegen Ursache und mögliche Lösungen meist auf der Hand. Anders sieht es bei komplexen Absentismen aus. Hier ist oft nicht auf den ersten Blick klar, wo die Ursache liegt und es gibt allenfalls sogar mehrere Auslöser.

Bei sich häufenden, unzusammenhängenden Absenzen sollten Schule und Eltern hellhörig werden und die Situation gemeinsam mit allen Beteiligten ansehen und allenfalls die Schulsozialarbeit beiziehen. Simone Bernardoni legt den Beteiligten nahe, die Verantwortlichkeiten, Aufgaben und Rollen von Beginn weg zu klären und hält fest: «Der Austausch mit dem SPD ist auch in dieser frühen Phase bereits möglich.»

Gemeinsam mit allen Beteiligten können die nächsten Schritte geplant und zu einem späteren Zeitpunkt evaluiert werden. Die Eltern können zum Beispiel mit einer klaren, ruhigen Haltung und guter Alltagsstruktur (Aufstehzeiten, Ämtli, Lernen, «attraktive» Tätigkeiten erst nach der Schulzeit) zur Wiederaufnahme des Schulbesuchs beitragen. Eine Person der Schule kann in dieser Zeit den Kontakt zum Kind oder Jugendlichen aufrechterhalten (Aufgaben bereit stellen, Brief schreiben, Kontakt via soziale Medien). «Schulabsentismen verlangen dem Schul- und Familiensystem viel ab, denn alle Beteiligten setzen sich dafür ein, dass Kinder oder Jugendliche die Schule wieder besuchen», erklärt Simone Bernardoni. In solchen Situationen ist es auch möglich, dass kleinere Konflikte zwischen Schule, Eltern und allenfalls Fachpersonen entstehen.

In Simone Bernardonis Büro können sich die Beteiligten am runden Tisch auf «neutralem» Grund begegnen. Das kann eine Chance sein, dass Konflikte in herausfordernden Situationen gar nicht erst entstehen oder früh angegangen werden können. «Dabei schlägt mein Herz für alle am Tisch», fasst Simone Bernardoni zusammen.

Hörteipp: Eine Möglichkeit zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema Schulabsentismus bietet der Podcast developmental.ch (Podcast 005 «Hilfe, mein Kind geht nicht zur Schule»).

JULIA GRUENDISCH
Texterin, wiss. Mitarbeiterin IAM,
ZHAW Winterthur



Aufsätze korrigieren

Foto: zVg



Schülerinnen und Schüler sollen lernen, die Verantwortung für ihren eigenen Text zu übernehmen und die Überarbeitung als Teil des Schreibprozesses zu verstehen.

Was lösen diese zwei Worte bei Ihnen aus? Oh ja, es ist anstrengend, sich durch die oft unleserlichen Fussball- und Monstergeschichten der Schülerinnen und Schüler zu kämpfen, Randnotizen zu machen und die Orthografie zu checken. Ich war frisch ausgebildet, als ein Lehrerkollege sagte: «Ich korrigiere die Rechtschreibung nicht. Ein Text ist so persönlich wie eine Zeichnung und niemals würden wir mit Rotstift ein Kinderbild verunstalten.» Ich verstand den Gedanken, fand es aber nachlässig und schwieg mangels Erfahrung. Ab da korrigierte ich mit ungutem Gefühl und grünem Stift.

Inzwischen habe ich viele Jahre und alle Stufen im Schreiben unterrichtet und weiss: Selektives Korrigieren ist der effektivste Weg, aber noch wichtiger ist der Schritt davor. Schreibprofis brauchen für den Textschliff mehr Zeit als für das eigentliche Schreiben. Warum sollte das bei Kindern anders sein? Schülerinnen und Schüler sollen lernen, die Verantwortung für ihren eigenen Text zu übernehmen und die Überarbeitung als Teil des Schreibprozesses zu verstehen – stilistisch und orthografisch. Die Methoden sind zahlreich und deren Wahl zweitrangig. Aber erst nachdem sich ein Kind intensiv um seinen Text gekümmert hat, darf es ihn abgeben.

Erst dann wird korrigiert, angepasst an die Stufe, die Lernziele und den individuellen Lernstand des Kindes. Meine Methode im Zyklus 1: Neben ausgewählte Fehler mache ich eine kleine Lupe, aus der nach der Korrektur eine Sonne wird. So wird nichts «verunstaltet», wie mein ehemaliger Kollege es nannte. Wichtige Wörter werden zudem später mit der persönlichen Rechtschreibkartei trainiert. Der Aufwand ist recht gross, die Wirkung aber nachhaltig. Die Kinder entwickeln ein Interesse an Orthografie und fragen zunehmend nach korrekten Schreibweisen.

Richtig schreiben ist ein Prozess und es ist sinnvoll, einen Teil der Fehler stehen zu lassen. Ein Kind wird sich deshalb keine falschen Schreibweisen einprägen, wie manche Kolleginnen und Kollegen oder Eltern befürchten. Es wird «Kaze» mit «tz» schreiben, wenn es dazu bereit ist.

ANDREA LÄMMLI-RUDOLF
Mutter, Lehrerin und Texterin mit
eidg. Fachausweis

KI am KLT

Künstliche Intelligenz ist definitiv in der Gesellschaft angekommen – auch in der Schule. Was bedeutet das? Antworten darauf gibt es am KLT – und einen kleinen Vorgeschmack bereits jetzt im Interview mit dem Referenten, Philippe Wampfler.

Susanne Schneider: Herr Wampfler, meine Klasse an der Berufsschule musste als Hausaufgabe ein Gesuch zu einem bestimmten Thema verfassen. Wie zu erwarten, übernahm ChatGPT die Hausaufgabe. Was raten Sie mir, wie soll ich die Ergebnisse im Unterricht auswerten?

Philippe Wampfler: Ich würde Ihnen zwei Empfehlungen geben: Die Lernenden sollten erstens kritisch darüber nachdenken, ob diese Gesuche den Anforderungen wirklich entsprechen. Erreichen sie damit das Ziel, das sie beim Einreichen von Gesuchen anstreben? Zweitens sollten sie sich darüber austauschen, wie sie ChatGPT genutzt haben, welche Aufforderungen besser funktioniert haben als andere. Wenn sie so zum Schluss ein Werkzeug haben, um sinnvolle Gesuche einzureichen, haben Sie Ihr Ziel wohl erreicht.

Schülerinnen und Schüler müssen lernen, kritisch, kommunikativ und kreativ zu sein. Dabei hilft KI nur selten.

Müssen Schülerinnen und Schüler überhaupt noch Texte schreiben können? Hat zum Beispiel der klassische Aufsatz ausgedient?

Der klassische Aufsatz ist eine Schreibform, die es nur in der Schule gibt. Menschen schreiben im Alltag durchaus noch Texte, das müssen sie auch lernen. Sobald sie aber etwas Längeres oder Schwierigeres schreiben müssen, werden sie zunehmend auf KI zurückgreifen.

KI sei ein Werkzeug, vergleichbar mit dem Taschenrechner, ist der Tenor. Stimmen Sie diesem Vergleich zu? Oder ist KI umfassender?

Der Vergleich ist naheliegend: Im Kopf überschlagen wir einfache Rechnungen, aber nutzen die Taschenrechner-App, sobald es anstrengend wird. Das betrifft aber nur den Gebrauch: KI ist eine so mächtige Technologie, dass ganz unterschiedliche Verfahren damit verbunden werden. KI kann Texte, aber auch Bilder und Videos erzeugen, Tonaufnahmen transkribieren, Übersetzungen anfertigen oder Daten sortieren und auswerten. Da hinkt der Vergleich mit einem Taschenrechner. Nur: Genauso wie Rechner wird KI bald in jede Art von Gerät und Software eingebaut sein.

Wer weiss eigentlich mehr über KI, die Schülerinnen und Schüler oder die Lehrpersonen?

Meistens wissen einige Schülerinnen und Schüler bei jedem Thema etwas mehr als die Lehrperson, die Lehrperson aber meistens mehr als der Durchschnitt der Klasse. So ist es auch bei diesem Thema.

Hat sich Ihr Unterricht durch die Verfügbarkeit von KI grundlegend verändert?

Nein. Schülerinnen und Schüler müssen lernen, kritisch, kommunikativ und kreativ zu sein. Dabei hilft KI nur selten. Die Grundlage meines Unterrichts ist dieselbe wie vor fünf Jahren.

Sie beschäftigen sich nicht nur mit Digitalität, sondern zum Beispiel auch mit Fragen zur Beurteilung. Sie kritisieren die Fixierung auf Noten. Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen KI und Ihrer Forderung nach alternativen Beurteilungsformen?

Ich sehe bei jedem Thema einen Zusammenhang zu Beurteilung. Hier ist es dieser: Wenn Noten das sind, was zählt, dann werden wir Schülerinnen und Schüler nicht überzeugen können,

auf KI zu verzichten, um wirklich etwas zu lernen, wenn sie mit KI bessere Noten erhalten. So ist es bei vielen Themen: Die Fixierung auf Noten verhindert tiefere Lernprozesse.

KI kann Texte, aber auch Bilder und Videos erzeugen, Tonaufnahmen transkribieren, Übersetzungen anfertigen oder Daten sortieren und auswerten. Da hinkt der Vergleich mit einem Taschenrechner.

Muss Schule neu gedacht werden?

Das muss sie immer wieder, aber nicht zwingend wegen KI. Hier haben wir es einfach mit einer neuen Version der Digitalisierung zu tun, die schon seit den frühen 1990er-Jahren grundsätzliche Fragen aufgeworfen hat und zu Verunsicherung geführt hat. Schulen wandeln sich aber langsam und nur wenn das von unten (von den Schülerinnen und Schülern) und von oben (von der Politik) wirklich verlangt wird. KI könnte hier etwas beschleunigen, was ohnehin passieren sollte.

Sie unterrichten am Gymnasium. Auf Volksschulstufe sind die Lehrpersonen mit Themen wie Integration, Heterogenität, Verhaltensauffälligkeit, Chancengerechtigkeit, Druck der Eltern und Selektion gefordert. Sind dies Herausforderungen, die auch die Sek II kennt?

Gymnasiallehrpersonen können sich leider oft hinter der Selektion verstecken und so tun, als wären die Schülerinnen und Schüler, die von diesen Themen profitieren würden, an ei-



Lehrer, Fachdidaktiker und Experte für Lernen mit Neuen Medien: Philippe Wampfler.

nem Gymnasium einfach am falschen Ort. Das ist schade, weil auch jede Gymnasialklasse heterogen ist und Schülerinnen und Schüler ungleiche Voraussetzungen haben. Die Einführung von Nachteilsausgleichsmassnahmen hat dazu geführt, dass hier ein neuer Blick eingenommen werden kann, aber die Diskussion muss weitergehen. Ideen wie jahrgangsübergreifendes Lernen und eine stärkere Individualisierung sollten verbindlich verankert werden.

Was gefällt Ihnen am Lehrberuf?

Die grosse Freiheit und die permanente Interaktion mit Jugendlichen, die mit Gwunder und Mut auf die Welt blicken.

Wie verlief Ihre schulische Laufbahn? Gingen Sie gerne zur Schule? Was waren Sie für ein Schüler?

In der Bezirksschule stand neben meinen sehr guten Mathematik- und Deutschnoten: «unruhig, nervös». Ich fand alles interessant (ausser Geografie) und habe jede Auseinandersetzung mit Lehrpersonen angenommen, die ich finden konnte. Deshalb habe ich Schule immer geliebt. Aber ich habe meine Lehrpersonen oft herausgefordert, ich war immer schon kritisch und meinungsstark.

Sie sind auch Vater. Welchen Blick auf die Schule haben Sie als Vater?

Ich sehe, wie wenig es braucht, damit Kinder die Lust am Lernen verlieren. Und wie wenig es braucht, damit sie sie wieder finden. Grundsätzlich ist die Qualität der Schweizer Schulen hoch – aber die meist guten Rahmenbedingungen würden noch mehr erlauben, wenn wir uns von überholten Vorstellungen von Selektion und Leistungsdruck lösen würden. Schule sollte ein Ort sein, wo Kinder und Jugendliche positive, bestärkende Erfahrungen machen. Das ist sie leider nicht immer.

Die obigen Antworten stammen selbstverständlich von Philippe Wampfler persönlich. Gerne empfehlen wir Ihnen zum Vergleich aber auch die Lektüre der Antworten durch die KI:

https://craft.phwa.ch/interview_bot Philippe Wampfler hat einen ChatBot zuerst mit eigenen Texten gefüttert und anschliessend die Interviewfragen der Schulblatt-Redaktion von der KI beantworten lassen. Der Prompt war: «Bitte beantworte diese Interviewfragen in der Rolle von Philippe Wampfler».

zur Person

PHILIPPE WAMPFLER

Philippe Wampfler ist Lehrer, Fachdidaktiker, Kulturwissenschaftler und Experte für Lernen mit Neuen Medien. Er ist Co-Herausgeber des jüngst erschienenen Buchs «Wege zu einer zeitgemässen Prüfungskultur» (2024, Beltz). Weitere Publikationen (eine Auswahl):

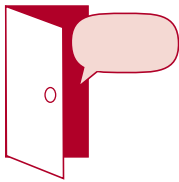
- «Eine Schule ohne Noten» (2021, hep)
- «Hybrides Lernen» (2021, Beltz)
- «Digitales Schreiben» (2020, Reclam)

Auf schulesocialmedia.com publiziert Wampfler regelmässig Rezensionen, Hintergrundtexte, Anleitungen, Guidelines und Praxisbeispiele aus dem Schnittbereich von Social Media und Bildungsfragen.

KLT 2024

Der KLT findet am 18. September statt. Informationen zur Personenbeschränkung und zum Ticketsystem (bedingt durch Auflagen der Stadt Olten) werden zeitnah folgen. Der Nachmittag steht wie immer im Zeichen der Versammlungen der Fraktionen und Unterverbände. Das genaue Programm wird Ihnen Mitte August per Mail zugestellt.

Interview (schriftlich geführt):
SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt



Die Basis einbinden

Dornach, Grenchen, Oensingen, Olten – die regionalen Delegiertenversammlungen im April und Mai ermöglichten den direkten Austausch zwischen Delegierten und der LSO-Geschäftsleitung. Ein Rück- und Ausblick mit Mathias Stricker.

Susanne Schneider: Mathias, welche Eindrücke nimmt die Geschäftsleitung aus den vier Treffen mit?

Mathias Stricker: Die Bilanz fällt sehr positiv aus. Die Delegierten haben sich engagiert eingebracht und schätzten den konstruktiven Austausch genauso wie wir. Etliche Fragen konnten geklärt, verschiedene Themen rege diskutiert und die Handlungsmöglichkeiten des LSO aufgezeigt werden. Die Geschäftsleitung ist auch sehr erfreut darüber, dass rund die Hälfte der Delegierten trotz eines befristeten Terminkalenders die Gelegenheit zur Beteiligung wahrgenommen hat.

Was waren Themen, die von den Delegierten wiederkehrend genannt wurden?

In Zusammenhang mit der Speziellen Förderung waren es Fragen und Anliegen zu Förderstufen, Begabtenförderung, ISM, Schulinseln, Spezialangeboten. Die Attraktivität des Berufs war ein weiterer Schwerpunkt – Stichworte hierzu sind zum Beispiel Vereinbarkeit von Arbeit und Familie, Entlastung der Klassenleitung, anspruchsvolle Klassen, Heterogenität, administrative Aufgaben sowie Altersentlastung. Weitere

Anliegen betrafen das Mentorat und die PH-Ausbildung von Studierenden und Schulleitungen. Schliesslich gab es spezifische Rückmeldungen, zum Beispiel zur Beschulung von Flüchtlingen, zum Religionsunterricht, zur Beurteilung oder zum Französischunterricht an der Sek B.

Wie geht es weiter?

Die Geschäftsleitung wertet die Inputs und Anliegen der Delegierten im Juni aus und wird die Themen dem neuen Geschäftsprogramm zuordnen. Über dieses befinden der Vorstand im September und die Delegiertenversammlung im November. Einzelne Themen können auch den Fraktionen übergeben werden. Grundsätzlich nimmt der Aktionsplan bereits viele Themen auf.

Bleiben wir kurz beim Aktionsplan. Kannst du ein kurzes Update geben?

Die Projektorganisation und der Auftrag wurden den Verbandsvertretern vom DBK/VSA kürzlich vorgestellt und dem Auftrag wurde zugestimmt. Mit der Umsetzung und der von uns gewünschten Priorisierung sowie der Ausarbeitung eines Zeitplans wird nun begonnen. Die Verbände werden in der Projektorganisation, das heisst



Foto: zVg

Mathias Stricker

in den einzelnen Teilprojekten eingebunden sein.

Die regionalen Delegiertentreffen sind ein Novum im Geschäftsjahr des LSO. Was motivierte die Geschäftsleitung, diese durchzuführen? Weiss man schon, ob diese auch in Zukunft stattfinden werden?

Der Geschäftsleitung ist es ein grosses Anliegen, die Basis über die Delegierten fachlich und inhaltlich einzubinden. Solche regionale Anlässe sollen auf alle Fälle wieder stattfinden, in welcher Periodizität muss noch bestimmt werden.

die regionalen DVs

Rund 90 Delegierte waren der Einladung des LSO gefolgt und nahmen an einem der vier regionalen Delegiertentreffen teil. Neben Informationen zum Gesamtarbeitsvertrag (GAV), zu Aktuellem aus dem LSO und zum Aktionsplan stand der direkte Austausch im Mittelpunkt.

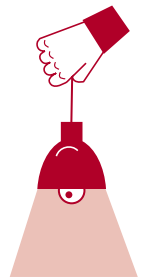
Interview (schriftlich geführt):
SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

Foto: Cristina Mattiello



Die vier regionalen Delegiertentreffen (hier in Grenchen), ermöglichten den direkten Austausch.

Von kleinen und grossen Bauten



Auch in diesem Schuljahr organisierte der SOWV eine Veranstaltungsreihe, die den Ideenaustausch fördert und eine wertvolle Weiterbildungsmöglichkeit bietet, bei der die Lehrpersonen ihr Fachwissen vertiefen.



Arbeit eines Schülers aus dem Lernatelier «Technisches Zeichnen und Architektur»



Fotos: zVg

Vitra Design Museum von Frank O. Gehry

Ein besonderer Höhepunkt der vierteiligen Veranstaltungsreihe war der Besuch des Vitra Campus in Weil am Rhein. Dabei erlebten die Mitglieder des Vereins Solothurner Werklehrpersonen (SOWV) eine eindrückliche zweistündige Führung durch architektonische Meisterwerke. Dazu gehörten das ikonische Vitra Design Museum im Stil des Dekonstruktivismus von Frank O. Gehry, der von der Natur inspirierte Konferenzpavillon von Tadao Ando, die Produktions- und Logistik-Halle von SANAA, das avantgardistische Feuerwehrhaus von Zaha Hadid sowie das VitraHaus von Herzog & de Meuron. Die Werklehrpersonen lernten auf dem Rundgang unterschiedliche Ansätze der Raumgestaltung hautnah kennen.

Nach der anregenden Exkursion brachten die Vereinsmitglieder Nina Derron und Gergana Mantscheva die gewonnenen Erkenntnisse direkt ins Klassenzimmer. Sie veranstalten jährlich ein Lernatelier (Wahlpflichtfach) zum Thema Technisches Zeichnen und Architektur für die 9. Klassen der Solothurner Stadtschulen. Dabei setzen sich die Schülerinnen und Schüler praktisch mit architektonischen Entwürfen auseinander, fertigen technische Zeichnungen an und erstellen physische Modelle. Im Einklang mit dem Lehrplan 21 ermöglicht das Lernatelier den Schülerinnen und Schülern, formale, funk-

tionale und konstruktive Aspekte zu berücksichtigen und ein tiefgreifendes Verständnis für Bau- und Innenraumgestaltung zu entwickeln.

Dieses Jahr erhielten die Jugendlichen den Auftrag, ein Haus nach dem Prinzip des modularen Baus zu designen. Beim modularen Bauen wird ein Gebäude aus vorgefertigten standardisierten Modulen zusammengesetzt. Diese Module werden in einer Fabrik hergestellt und anschliessend zur Baustelle transportiert, wo sie zu einem vollständigen Gebäude zusammengefügt werden. Diese Methode bietet im Schulzimmer den Vorteil, dass während des Projekts lange Zeit nur wenig Tischfläche benötigt wird. Die Ergebnisse waren beeindruckend! Lediglich eine sogenannte «Werkleiche» – eine unvollendete Arbeit – drohte zu entstehen. Doch der Schüler erinnerte sich an die im Unterricht behandelten Architekturen von Frank O. Gehry und liess sich durch den dekonstruktivistischen Ansatz inspirieren. Durch ein komplett neues Zusammensetzen der Einzelteile entstand ein Modell im Stil des Dekonstruktivismus. So zeigt sich, dass ein kreativer Umgang mit Fehlern zu bemerkenswerten Ideen führen kann.

LAURA HADORN
Vorstandsmitglied SOWV



Das ABC des GAV

B wie «Besonderheiten bei unbezahltem Urlaub».
In unserer Rubrik stellen wir wichtige Themen des GAV in Kurzform vor.

Wollen Lehrpersonen unbezahlten Urlaub beziehen, müssen sie diesen frühzeitig mit einem Gesuch beantragen. Gemäss GAV wird dieser bewilligt, wenn keine betrieblichen Gründe dagegensprechen. Auch im Anschluss an den Mutterschaftsurlaub ist auf ein schriftliches Gesuch hin unbezahlter Urlaub zu gewähren, wenn betriebliche Gründe diesem nicht entgegenstehen (GAV, § 122 und § 192).

Es gibt aber einige Rechtsfolgen zu beachten:

- Unbezahlter Urlaub führt zu einer anteilmässigen Kürzung des 13. Monatslohns und der Ferien (GAV § 107 Abs. 2 und § 125).
- Je nach Dauer des Urlaubs ergeben sich auch Auswirkungen auf die Sozialversicherungen wie die Nichtbetriebsunfallversicherung, die Pensionskasse und die Familienzulagen.

Für Lehrpersonen gilt es zudem bei unbezahltem Urlaub einige Besonderheiten zu berücksichtigen, die immer wieder Anlass zu Fragen geben. Dabei geht es um die anteilmässige Kürzung der Ferien.

Massgeblich für den unbezahlten Urlaub ist bei Lehrpersonen nicht das Kalenderjahr, sondern das Schuljahr (vgl. Schulblatt 7/24 S. 35). Dieses umfasst 38 Schulwochen und 14 unterrichtsfreie Wochen. Wie das allgemeine Staatspersonal haben die Lehrpersonen – je nach Alter – Anspruch auf 23,25 oder 30 Tage Ferien. Diese Ferien müssen während der unterrichtsfreien Zeit bezogen werden.

Bei einem unbezahlten Urlaub erfolgt zusätzlich zur Kürzung der Ferien auch eine Kürzung der unterrichtsfreien Zeit, denn die unterrichtsfreie Zeit gilt als Arbeitszeit und steht für die Kompensation geleisteter Mehrarbeit während den Unterrichtswochen, für Vor- und Nachbereitung oder Weiterbildung zur Verfügung.

Ferien und unterrichtsfreie Zeit stehen also im Verhältnis zur Unterrichtszeit. Dies ergibt folgende Rechnung:

98 Tage unterrichtsfreie Zeit: 38 Wochen Unterricht = 2,58 Tage



Illustration: AdobeStock

Unbezahlter Urlaub führt zu einer anteilmässigen Kürzung des 13. Monatslohns und der Ferien.

Lehrpersonen haben also für jede Unterrichtswoche Anspruch auf 2,6 Tage Ferien und unterrichtsfreie Zeit. Das bedeutet, dass für jede Unterrichtswoche unbezahlten Urlaubs dieser Anspruch um 2,6 Tage gekürzt wird. Da die Schulferien fix sind, erfolgt diese Kürzung über eine Kürzung des Lohns.

Ein unbezahlter Urlaub wirkt sich demnach wie folgt aus:

- Kein Lohn für die Dauer des Urlaubs während den Unterrichtswochen.
- Kürzung um 2,6 Tage pro beurlaubte Woche.
- Anteilmässige Kürzung des 13. Monatslohns.

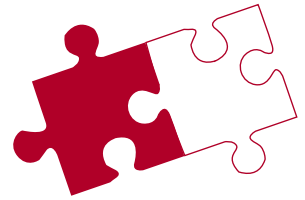
20 Jahre GAV

Der GAV feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Wir nehmen das Jubiläum zum Anlass, in loser Folge relevante GAV-Themen vorzustellen. Den Auftakt machte:

A wie «Arbeitszeit»: Schulblatt 7/24 vom 10. Mai

SYLVIA SOLLBERGER
Geschäftsführerin LSO

Nicole Kissling



Nicole Kissling arbeitet in einem grossen Pensum als Kindergartenlehrperson in Derendingen und ist Mutter von zwei Kindern. Gleichberechtigung ist ihr ein wichtiges Anliegen.

Es gibt nichts zu beschönigen: Die Vereinbarkeit von Familie und Unterrichtstätigkeit ist streng. Und obwohl es stressig ist: Ich bin zufrieden mit unserer Lösung. Mein Mann und ich haben einen Weg gefunden, der beiden erlaubt, in grossen Pensen zu arbeiten und die Familienarbeit zu teilen. Diese Gleichberechtigung ist uns wichtig. Uns kommt sicher entgegen, dass mein Mann, der selbstständig ist, zeitlich flexibel ist und auf meinen Stundenplan Rücksicht nehmen kann. Aber auch andere Puzzlesteine tragen dazu bei, dass es mir möglich ist, an vier Tagen zu arbeiten und dabei in etwa ein 85-Prozent-Pensum am Kindergarten abzudecken. Super ist zum Beispiel, dass ich am Mittwoch frei habe. Meine eigenen Kinder sind zehn und 13 Jahre alt und wenn sie am Mittwochvormittag in der Schule sind, nutze ich das Zeitfenster für meine Vorbereitungen, aber auch für mich selber.

Entlastend ist zudem, dass die Zusammenarbeit im Unterrichtsteam gut organisiert ist. Die Arbeitskollegin, die den Mittwoch übernimmt, setzt inhaltlich bewusst andere Schwerpunkte als ich. Das hat den Vorteil, dass wir uns nicht ständig absprechen und Rechenschaft darüber ablegen müssen, wo wir gerade stehen. Dass die Dritte im Bunde sowohl die SHP- als auch DaZ-Lektionen verantwortet, hilft ungemein. Wir sind ein eingespieltes Team. Reduzierte ich mein Pensum, hätte das zur Folge, dass eine vierte Person an der Klasse unterrichten würde, was sofort mehr Absprachen, mehr Zeitaufwand und weniger Flexibilität zur Folge hätte. Abgesehen davon: Ich arbeite schlicht zu gern.

Ich sehe in unserem Beruf vor allem die Vorteile, wenn es darum geht, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen.

Ich sehe in unserem Beruf vor allem die Vorteile, wenn es darum geht, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Uns Lehrpersonen stellt sich kaum die Frage, wie wir unsere eigenen Kinder während der Schulferien betreuen. Auch die Möglichkeit der Mitsprache beim Stundenplan schätze ich sehr – es bedeutet mir sehr viel, dass ich immer zu Hause bin, wenn meine beiden Kinder aus der Schule kommen. Die Flexibilität bei der Pensenhöhe ist ein weiterer Punkt, der bei der Vereinbarkeit unterstützend wirkt. Und schliesslich: So unerfreulich und belastend der Lehrpersonenmangel ist, er ermöglicht uns aktuell, dass



Foto: zVg

wir beim Arbeitsort Optionen haben. Aber klar, es bleibt streng, trotz dieser Vorteile. Unser Beruf bringt es zudem mit sich, dass man immer mehr machen könnte. Auch ich nehme viel Arbeit mit nach Hause. Und auch ich muss sonntags schon mal in den Kindergarten gehen, um alle Aufgaben zu meistern.

die Serie

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist eine Herausforderung. In loser Folge geben Ihnen Lehrpersonen verschiedener Stufen Einblick in ihr Modell und erzählen sowohl von ihren schönen Erfahrungen als auch von anspruchsvollen Momenten und Phasen.

Aufgezeichnet von:
SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

Bildungsprogramm «Medienmacher*innen» für Schulklassen

Das Bildungsangebot Medienmacher*innen von Swisscom verbindet Medienanwendung mit Medienreflexion: Selbst Medienstorys in Form von Videobeiträgen umsetzen und dabei die eigene Medienerfahrung reflektieren.



Das Erstellen von Videos wird nicht nur im Alltag, sondern auch in der Schule immer beliebter. Teilweise verfügen die Schüler*innen bereits über dieses Handwerk, doch was sagen die Videos aus? Welche Mechanismen oder Intentionen liegen ihnen zugrunde? Sind sich die Schüler*innen der Wirkungsmacht von Videos bewusst?



Diesen Fragen nimmt sich das Bildungsprogramm Medienmacher*innen in Theorie und Praxis an. Das Programm gliedert sich in neun Schritte:

- 1. Startevent mit Lehrpersonen:** Nach der Anmeldung findet ein gemeinsamer Startevent für alle Lehrpersonen der Staffel statt.
- 2. Medienkoffer entdecken:** Alle Lehrpersonen bekommen einen Medienkoffer zugestellt und erhalten Zugang zu den Unterrichtsmaterialien.
- 3. Online Input Medienreflexion:** Wie erkennt man Manipulationsversuche in Videos? Ein Mediencoach regt zur kritischen Reflexion in der Klasse an.
- 4. Prototyp erstellen:** Während die Schüler*innen im Unterricht an ihrem Prototyp arbeiten, stehen die Lehrpersonen als Ansprechpersonen zur Verfügung.
- 5. Coaching der Schüler*innen:** Ein Mediencoach gibt zusätzlich und online fachliche Unterstützung und Feedback zu den Prototypen.

6. Community-Anlass für Lehrpersonen: Der Anlass bietet Lehrpersonen die Möglichkeit für einen Austausch untereinander.

7. Umsetzung der Medienstory: Unter Berücksichtigung des Feedbacks des Mediencoachs wird die Medienstory umgesetzt.

8. Vernissage: In einer Vernissage werden die entstandenen Videos zum Abschluss des Programms geteilt und kommentiert.

9. Online-Abschlussevent aller Klassen: Das Programm gipfelt in einem Online-Abschlussevent aller beteiligten Klassen, bei dem alle Videos vom Medienmacher*innen Team gewürdigt werden.

Das Bildungsprogramm Medienmacher*innen wurde in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen entwickelt und orientiert sich am Lehrplan 21. Medienmacher*innen wird online durchgeführt, erstreckt sich über einen flexiblen Zeitraum von 8 bis 20 Lektionen und wird ab Zyklus 2 empfohlen. Die nächste Staffel startet im September 2024, letzte Plätze sind noch frei. Mehr Informationen und Anmeldung unter



[www.swisscom.ch/
medienmacherinnen](https://www.swisscom.ch/medienmacherinnen)

mehr Info

Swisscom engagiert sich für einen bewussten Umgang mit Medien in der Schweizer Bevölkerung und insbesondere in Schulen. Im Rahmen dieses Engagements sind das Programm Medienmacher*innen und viele weitere spannende Angebote entstanden.

www.swisscom.ch/campus

Innovative Bildungsansätze in den Niederlanden

Anlässlich eines Austauschprojekts von Bildung Bern und Movetia begab sich eine Gruppe von schulnahen Personen in die Niederlande und besuchte dort Schulen mit innovativen pädagogischen Konzepten.

In den Niederlanden werden Schulen oft von Stiftungen getragen. Der Staat zahlt jährlich pro Schülerin und Schüler 6000 Euro, für Flüchtlinge 14 000 Euro. Die Eltern haben freie Schulwahl. Somit befinden sich Schulen in einem Wettbewerb und müssen ein überzeugendes pädagogisches Profil aufweisen, um genügend Schülerinnen und Schüler zu bekommen.

Das Stedelijk College Eindhoven (Mittelschule mit handwerklicher und technischer Ausrichtung) hat sich zum Ziel gesetzt, die intrinsische Motivation mittels Autonomie, Betroffenheit und Kompetenz zu stärken. Die Lernenden besuchen 12 Lektionen pro Woche ein Freifach und werden entsprechend ihrer Stärken in sogenannten Horizonlabs auf die Berufswahl vorbereitet. Zur Auswahl stehen Technik, Health and Care und Dienstleistung und Wirtschaft.

Dafür sind entsprechende Ateliers wie eine Carrosserie-spenglerei, eine Schreinerei, ein Coiffeursalon, ein Laden und eine Gastro-Küche mit Restaurant in der Schule eingerichtet worden. Häufig findet ein Coaching zum Lernfortschritt, den Stärken und Interessen mit den Lernenden statt.

Da an der Schule viele Jugendliche aus armen Familien unterrichtet werden, unterstützt die Schule bedürftige Familien mit Mahlzeitengutschriften und Beiträgen für Sport- und Freizeitaktivitäten.

Sehr innovativ ist der Bildungsansatz der Primarschule Spaaihoeve. Ungefähr hundert Kinder aus zwei Jahrgängen bilden eine Gruppe, die in einem grossen, offen gestalteten Raum unterrichtet wird. Die Kinder werden in vier Klassen aufgeteilt und erhalten jeweils in ihrem Kreis Inputs der Klassenlehrperson. Danach arbeiten sie selbstständig an einem frei gewählten Arbeitsplatz alleine oder mit anderen zusammen an ihren Aufgaben. Diese sind dem Niveau angepasst und bei Fragen steht die Niveau-Lehrperson zur Verfügung. Ende Woche findet eine Standortbestimmung statt und danach allenfalls eine Neu-Einteilung des Niveaus.

Beeindruckt zeigten sich die Besucherinnen und Besucher aus der Schweiz (Lehrpersonen, Schulleiterinnen und Schulleiter sowie Dozentinnen und Dozenten der PH) davon, wie ruhig, selbstorganisiert und leistungsbereit die Kinder gelernt haben. Die Schule arbeitet eng mit



Foto: zVg

Selbstgesteuertes Lernen hat am Stedelijk College Eindhoven und an der Primarschule Spaaihoeve einen grossen Stellenwert.

den Eltern zusammen. Regelmässig finden Elternabende und Gespräche statt, die Klassenlehrperson besucht ausserdem jede Familie zu Hause.

Jedes Kind hat Talente – es ist Aufgabe der Schule, die Kinder und Jugendlichen darin zu unterstützen, diese zu entdecken und ihr Leben darauf aufzubauen. Beide Schulen zeigen eindrücklich, wie zentral selbstgesteuertes Lernen mit individuellen Lernzielen in der heutigen Schule ist, um die Kinder auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten. Dazu benötigt es entsprechende Strukturen, Raumkonzepte und multiprofessionelle Teams.

ALEXANDRA HÄBERLI

Kindergartenlehrperson, Teilnehmerin am Austauschprojekt und Initiantin des Projekts «Mathematischer Spaziergang Solothurn»

Partenariat Soleure et Neuchâtel

Seit 2023 erarbeitet die bikantonale Arbeitsgruppe – vertreten durch Lehrpersonen- und Schulleitungsverbände, Volksschulämter und Pädagogische Hochschulen – Projekte zu Austausch, Mobilität und bilingualen Unterricht.

Un partenaire idéal

Der Kanton Neuchâtel ist ein idealer Partner für den Kanton Solothurn, da er über langjährige Erfahrung im bilingualen Unterricht verfügt. So werden unter anderem Schülerinnen und Schüler beispielsweise in Musik in der ersten Fremdsprache unterrichtet. In diesem Schuljahr profitierten über tausend Kinder von diesem Unterricht. Zukünftig sollen in Neuenburg alle Schulkreise einen bilingualen Klassenzug während der gesamten obligatorischen Schulzeit anbieten.

Concours «un échange presque parfait»

Im Schuljahr 2023/24 fand erstmals der Wettbewerb «Der fast perfekte Austausch!» statt. Das Gewinnervideo wird in Kürze auf der kantonalen Website und die Einschreibung für den nächstjährigen Durchgang auf SOSchule publiziert. Der Wettbewerb steht den Klassen der beiden Kantone offen, die einen Austausch durchführen. Sie erstellen ein Video, welches den Austausch veranschaulicht. Die ausgewählten Partnerklassen erhalten Gutscheine für spielerische, kulturelle oder sportliche Aktivitäten. Ebenso wird eine Liste mit möglichen Austauschaktivitäten und Übernachtungsmöglichkeiten in beiden Kantonen aufgeschaltet.

Collaboration entre écoles

Schulpartnerschaften ermöglichen eine nachhaltige Verankerung von Austausch und Mobilität. Im Kanton Solothurn können Schulen eine Koordinationsperson für Austausch und Mobilität einsetzen und dafür eine Wochenlektion anrechnen lassen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe SO-NE haben ein Modell für eine Zusam-



Foto: DBK Dominic Müller

Mitglieder der Arbeitsgruppe SO-NE, von links nach rechts: Anita Falessi, Emile Jenny, Anita Palermo, Monia Ragazzi, Gwendoline Lovey, Xavier Humair, Stephan Hug, Giuseppina Biundo, Silvia Hak-Meinicke, Cédric Bürki, abwesend Jean-Claude Othenin-Girard

menarbeitsvereinbarung erarbeitet. Ausserdem ist am 22. November ein gemeinsamer Anlass für Schulleitungen der Kantone Solothurn und Neuchâtel zum Thema «Schule für alle» vorgesehen.

Mobilité d'enseignant-e-s

Ab Schuljahr 2025/26 startet das Pilotprojekt «Immersion autrement», an dem die Kantone Basel-Stadt, Bern, Jura, Neuchâtel und Solothurn teilnehmen. Dabei tauschen sechs bis zwölf Lehrpersonen aus der Deutsch- und der Westschweiz im Laufe eines Schuljahres jeweils an einem im Vorfeld festgelegten Wochentag den Arbeitsplatz, sodass die Schülerinnen und Schüler der Gastschule dann von einer Lehrperson aus der anderen Sprachregion immersiv unterrichtet werden. Interessierte melden sich bei Gwendoline Lovey, Ko-Projektverantwortliche.

mehr Infos

Website Volksschulamt Kanton Solothurn:



Website Projekt «Immersion autrement», FHNW:



VOLKSSCHULAMT

Pilotprojekte Impulsprogramm digitaler Wandel

Foto: VSA



Impulsprogramm digitaler Wandel mit der Leitlinie Pilotprojekte

Die Bildung in der Kultur der Digitalität ist eine Chance, um als Schule Veränderungen aufzunehmen und die 21st Century Skills zu fördern. Diese sind im «Impulsprogramm digitaler Wandel» mit den vier Schlüsselkompetenzen Kritisches Denken, Kreativität, Kollaboration und Kommunikation 4K zusammengefasst. Um Bildung neu und anders zu denken sowie zu gestalten, braucht es einerseits Offenheit, Neugier und Mut und andererseits Strukturen (beispielsweise Innovationsräume), um gemeinsam zu reflektieren und erste Schritte zu gehen.

Leitlinie Pilotprojekte

Im Rahmen des «Impulsprogramms digitaler Wandel» werden mit der Implementierung von Pilotprojekten Innovationen gefördert. Projektideen können von den Schulen eingereicht oder vom Volksschulamt angeregt werden. Die Leitlinie Pilotprojekte ermöglicht im Rahmen des Impulsprogramms, Neues zu erproben und zu reflektieren. Beispielsweise im Bereich selbstreguliertes Lernen, welches von den Lernenden ausgeht und basierend auf ihren Fragen, Bedürfnissen und Herausforderungen ermöglicht, ihre eigenen Lernprozesse zu gestalten.

Neben den 4K wird das selbstregulierte Lernen als eine wichtige Grundlage einer zeitgemässen Volksschulbildung in der Kultur der

Digitalität verstanden. Die Schülerinnen und Schüler werden mit zunehmender Selbstständigkeit zu aktiv Partizipierenden und tragen zur Gestaltung ihres Lernweges mit Unterstützung durch ihre Umgebung bei. Sie übernehmen zunehmend die Verantwortung für ihr Lernen. Die Wichtigkeit des selbstregulierten Lernens wurde an der ersten Informationsveranstaltung zum «Impulsprogramm digitaler Wandel» von Schulleitungen und Lehrpersonen im Herbst 2022 betont und ist – neben Computational Thinking, agiles Arbeiten sowie informatische Bildung im Zyklus 1 – ein Schwerpunktthema in der Leitlinie Pilotprojekte des Impulsprogramms.

In dieser Leitlinie können Schulen seit Sommer 2023 einerseits Pilotprojekte eingeben und sich andererseits an bereits lancierten Forschungsprojekten beteiligen (siehe dazu den Artikel «DEEP-Forschungskonsortium» auf der nächsten Seite oder die Informationen zum Pilotprojekt Handschriftentool Dynamilis im Schulblatt 6/24).

Das Dokument «Rahmenbedingungen Pilotprojekte», welches gemeinsam mit der Begleitgruppe «Impulsprogramm digitaler Wandel» erarbeitet wurde, enthält alle wichtigen Informationen zur Eingabe eines Pilotprojekts durch die Schulleitungen beim Volksschulamt.

Bereits durchgeführtes Pilotprojekt Handschriftentool Dynamilis

Das innovative Handschriften-tool Dynamilis bietet im Bereich Schreibmotorik eine niederschwellige digitale Analysemöglichkeit und Fördermassnahmen an. Dieser vielversprechende Ansatz der Kombination von Technologie und analogen Methoden unterstützt die Lehrperson bei der Individualisierung des Handschriften-Unterrichts. Das Tool steht für Schulen des Kantons Solothurn zu Sonderkonditionen zur Verfügung oder kann kostenlos im Rahmen des EdTech-Testbed-Programms begleitet ausprobiert werden.



Impulsprogramm digitaler Wandel

Das Grundlagedokument «Impulsprogramm digitaler Wandel» erläutert die zehn Leitlinien und die Weiterentwicklung der Profilschulen informatische Bildung auf Ebene Volksschule. Das Dokument dient den Schulen als Orientierung für das weitere Vorgehen.



Volksschulgesetz und 4K

Im Volksschulgesetz des Kantons Solothurn sind im § 2 die Bildungsziele beschrieben. Auch darin sind Bezüge zu den 4K erkennbar. Konkret:

- Bezüge zu Kreativität, Kritischem Denken und Kooperation: Die Volksschule fördert die Selbstständigkeit im Denken, Werten und Handeln und trägt zur Gemeinschaftsbildung bei (b)
- Bezüge zu Kritischem Denken und Kommunikation: Die Volksschule fördert Verantwortungswillen, Leistungsbereitschaft, Urteils- und Kritikvermögen sowie Dialogfähigkeit (c).

VOLKSSCHULAMT



Der Milchschnauz – steht allen und überall.

Auch Lehrpersonen und Schüler*innen,
landein und stadtaus.

Am **31. Oktober 2024** ist der Tag der Pausenmilch.

Jetzt Klasse anmelden: www.swissmilk.ch/pausenmilchbestellung



swissmilk

DEEP-Forschungskonsortium

Wie wirkt sich die digitale Transformation in der Primarschule aus? Das Forschungsprojekt DEEP-SRL untersucht die Nutzung digitaler Lernumgebungen, um die Kompetenzen beim selbstregulierten Lernen SRL zu unterstützen.

Foto: DEEP Consortium



deep

Digital Education for Equity
in Primary Schools

DEEP steht für eine gerechte und nachhaltige digitale Bildung.

DEEP steht für «Digital Education for Equity in Primary Schools». Sieben Hochschulen, darunter auch die PH FHNW, arbeiten zusammen. Ziel ist zu erforschen, wie eine gerechte und nachhaltige Bildung in Zeiten der digitalen Transformation möglich ist. Die Zusammenarbeit zwischen Hochschulforschung und Schulpraxis wird angestrebt. Die Forschung bringt Erkenntnisse in die Praxis, und die Erfahrungen aus dem Unterricht fließen in die wissenschaftliche Forschung ein. Die École polytechnique fédérale de Lausanne EPFL und die PH Zürich bilden das Koordinationsteam.

In der ersten Phase sind sieben Projekte am Start.

DEEP-SRL – selbstreguliertes Lernen

Das Forschungsprojekt DEEP-SRL ist bereits gestartet und sucht Klassen oder Schulen, die mitmachen wollen. Im Rahmen des Impulsprogramms digitaler Wandel in der Leitlinie Pilotprojekte unterstützt das Volksschulamt dieses Projekt und lädt die Schulen zu einer Teilnahme ein.

Am Netzwerktreffen digitaler Wandel vom 17. Januar hat das Projektteam von DEEP-SRL informiert. Es betrifft das selbstregulierte Lernen im

Zusammenhang mit LearningView. Gesucht sind Schulen, die Schülerinnen und Schüler beim selbstregulierten Lernen fördern und unterstützen wollen und die folgenden Bedingungen erfüllen:

- Klassenlehrpersonen einer 5. Klasse
- Bereitschaft zur Teilnahme am Projekt im Schuljahr 2024/25 (optional auch 2026)
- Klassen mit 1:1-Ausstattung oder BYOD im Untersuchungszeitraum (Notebooks oder Tablets mit Tastatur)

Das Projektteam, bestehend aus Mitarbeitenden der EPFL und der PH Schwyz, bietet bei der Teilnahme an DEEP-SRL

- eine intensive Vertiefung und Kompetenzförderung im Bereich des selbstregulierten Lernens für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen;
- gratis Workshops zur Förderung von selbstreguliertem Lernen (in digitalen Lernumgebungen) und zum Einsatz von LearningView;
- gratis Workshops zum selbstregulierten Lernen für Klassen;
- Durchführung einer durch Expertinnen und Experten entwickelten Unterrichtseinheit zu einem spannenden Thema, in der selbstregu-

liertes Lernen und Medienkompetenzen gefördert werden;

- Schul- und Unterrichtsentwicklung im Bereich des selbstregulierten Lernens und des Lernens mit digitalen Medien;
- Mitwirkung an einem praxisnahen Forschungsprojekt;
- ein kleines Dankeschön für Sie und Ihre Klassen... und ganz viel Spass mit einem interessanten und wichtigen Thema.

Schulen, die sich bereits gemeldet haben, werden direkt von den Projektleitenden kontaktiert.

Weitere Schulen können sich unter [LearningView.org/DEEP](https://learningview.org/deep) anmelden:



Informationen zu DEEP sind unter deep-consortium.ch veröffentlicht:



| VOLKSSCHULAMT

Der sicheren Bindung auf der Spur – ein methodischer Einblick

Das Bachtelen erprobt, im Rahmen eines Fortbildungsprojektes, das Wissen zu bindungsgeleiteter Pädagogik* intern zu vertiefen und das eigene Handeln in Bezug darauf zu reflektieren.

Vom Bewusstsein zum konkreten Projekt

Den entscheidenden Impuls gab die kantonale Weiterbildungskampagne zur bindungsgeleiteten Pädagogik für die Sonderschulen mit Prof. Henri Julius, die unter der Projektleitung von Noémie Borel Schlienger, Co-Abteilungsleiterin des Schulpsychologischen Dienstes, im Oktober 2023 startete. Dem Bachtelen wurde bewusst, wie lohnenswert es ist, das aktuelle Wissen über die verschiedenen Bindungsstile, deren Ursachen sowie die geeigneten Interventionen in den pädagogischen Alltag integrieren und mit anderem Fachwissen verknüpfen zu können.

Das beinhaltet auch, den Lehrpersonen und den Mitarbeitenden der Wohngruppen und der Therapie die Mög-

lichkeit zu bieten, ihr eigenes Verhalten und ihr Stressmanagement zu reflektieren. Nach modernen Standards wurde unter der Projektleitung von Miriam Czuczor, Psychologin, ein internes Fortbildungskonzept ausgearbeitet, das diesen Zielen gerecht werden soll.

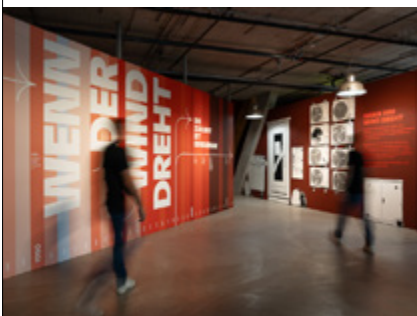
Die Bestandteile des Konzepts (siehe Abbildung) können durch enge Kooperation zwischen Psychologie und Pädagogik, hohe Akzeptanz und Motivation auf allen Ebenen seit ein paar Monaten mit erfreulichen Resultaten umgesetzt werden. Dabei steht das Bachtelen mit den anderen Sonderschulen im Kanton und mit dem Schulpsychologischen Dienst, der die eigenständige Vertiefung des Wissens begrüsst, in engem Austausch.

Wenn der Wind dreht – die Zukunft ist erneuerbar

Neue Ausstellung in der Umwelt Arena mit Unterrichtsdossier für Lehrpersonen

Integrieren Sie das Thema der Dekarbonisierung des Schweizer Energiesystems in Ihren Unterricht und besuchen Sie dazu die interaktive Dauerausstellung von EnergieSchweiz in der Umwelt Arena.

Informationen zur Ausstellung und Dossier für Schulen:



«Durch die Blume» in den Schulalltag

Jedes einzelne Blütenblatt (siehe Abbildung) kann zeitlich flexibel mit den verschiedenen Teams erarbeitet und mit anderen Teilen kombiniert werden. Gemeinsam bilden sie ein tragfähiges Gefüge, um sichere Bindungen aufzubauen:

- **Erwerb von Grundlagenwissen:** Die wichtigsten Inhalte zu den vier Bindungsstilen durch einen kompakten, interaktiven Vortrag erwerben.
- **Einüben der Verhaltensstrategien:** Geeignete Reaktionsweisen anhand fiktiver und realer Fallbeispiele erarbeiten.
- **Einüben des inneren, sicheren Ortes:** Diese wichtige Regulationsstrategie mithilfe eines kleinen Übungsprogramms erwerben.
- **Reflexion des eigenen Bindungsmusters:** Das eigene Bindungsmuster anhand eines wissenschaftlich fundierten Online-Fragebogens ermitteln; sich in Zweiergruppen darüber austauschen; bei Bedarf psychologische Beratung hinzuziehen.
- **Das Symbolspiel:** Wissen über diese Interventionsform gemeinsam mit psychologischem Personal intern weitergeben (betrifft Lehrpersonen, die an der kantonalen Weiterbildung bei Herrn Prof. Julius teilnehmen).
- **Diagnostik:** Wo erforderlich, Bindungsdiagnostik durchführen (durch psychologische Mitarbeitende).
- **Bindungsbrett:** Einführung in dieses Tool von Lothar Steinke zur Reflexion von Bindung, sozialen Beziehungsmustern sowie Stressreaktionen; Einsatz nach Bedarf.
- **#Fit for Love?:** Mit diesem sexualpädagogischen Präventionsprogramm der Psychologin Tabea Freitag den spezifischen Bedürfnissen von Jugendlichen adäquat begegnen; mit 2 × 90 Minuten pro Schuljahr in einer Gruppengrösse von maximal acht Personen (Zyklus 3).

Das Bachtelen ist auf einem guten Weg

Das Projekt wird fortlaufend in allen Teilinstitutionen umgesetzt. Das Feedback ist überwiegend sehr positiv. Vor allem der gemeinsame Reflexionsraum wird sehr geschätzt. In diesem spiegelt sich das hohe Engagement der Lehrpersonen wider. Das Bachtelen sieht diesen Raum als zentrales Element an, damit angemessene Reaktionen in den vielfältig herausfordernden Situationen im Schulalltag möglich sind.

Stimmen zum Projekt

«Wir können unser Wissen nunmehr in den Fachberatungen einsetzen, da alle Mitarbeitenden die Basis des Bindungswissens beherrschen. Dies führt zu einem besseren gemeinsamen Fallverständnis. Das Bindungsbrett zeigt anschaulich, wie wichtig es ist, dass sich beide Seiten in einem Konflikt regulieren und wie dies noch besser möglich wird», meint Léonie Wanner, Bereichsleiterin Therapie und Beratung.



Quelle: Bachtelen (ClickCharts)

Bindungsgeleitete Interventionen im Bachtelen.

Regula Aeberhard, Leiterin Tagesschule Grenchen: «Es ist uns wichtig, Schülerinnen und Schülern einen «sicheren Ort» zu bieten. Nur so können Lernen und Entwicklung gelingen. In den kantonalen und internen Weiterbildungen steht praxisorientiert im Fokus, wie gute pädagogische Beziehungen hergestellt werden können. Die interdisziplinären Klassenteams, bestehend aus Heilpädagogik und Sozialpädagogik, schätzen die Inputs sehr und erweitern ihren pädagogischen Blick. Dies ist im Alltag sichtbar.»

«Die Weiterbildungen machen uns als Lehrpersonen wieder bewusst, dass Prinzipien wie Klarheit und Ruhe zentral sind. Zum Beispiel setze ich zur Prävention von Konflikten und Unruhe Aromasprays und Entspannungsmusik sowie eine gut geplante Unterrichtsstruktur ein, um eine Atmosphäre zu schaffen, in der sichere Bindung möglich ist. Bei den internen Fortbildungen lernen wir miteinander und voneinander, wozu es im Alltag wenig Gelegenheiten gibt», äussert sich Tosca Jungo, schulische Heilpädagogin in der Tagessonderschule Grenchen.

Diese Feedbacks motivieren für die weitere Umsetzung, die noch viel Potenzial birgt, wie den Einbezug der Eltern in die Interventionen.

* Mehr zum Thema der bindungsgeleiteten Pädagogik finden Sie in den Schulblatt-Ausgaben 2/23, 12/23 und 19/23.

MIRIAM CZUCZOR
Psychologin, Bachtelen

Gemeinsam für eine starke Hochschulbildung

Wie gelingt es, die Expertise von Lehrpersonen und Lehrenden im Studium an der PH FHNW miteinander zu verknüpfen?
Ein Einblick in ein Modul der Musikpädagogik.

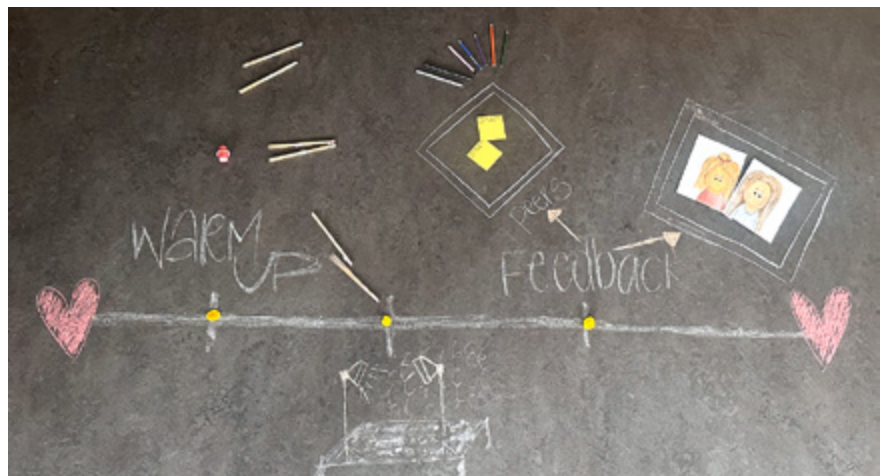
Angehende Lehrpersonen sitzen im Kreis, während eine Studentin ein Begrüßungslied anleitet und ein Student die Sequenz mit der Gitarre begleitet. Feedback durch die Mitstudierenden, die Dozentin sowie eine langjährige Kindergärtnerin folgt.

Szenenwechsel. Die Studierenden lernen praxiserprobte Routinen und Rituale aus dem Kindergartenalltag kennen, entwerfen eigene musikalische Sequenzen und erörtern in einer Pro-Kontra-Diskussion deren Relevanz für den Zyklus 1.

Dies sind Ausschnitte aus dem Fachdidaktik-Modul «Musikalische Spiele und Rituale», das Studierende am Institut Kindergarten- und Unterstufe der PH FHNW im Herbstsemester 2023 besucht haben. In diesem musikdidaktischen Modul setzten sich die Studierenden mit der Gestaltung des Kindergarten- und Schulalltags durch musikalische Mittel auseinander und erprobten eine musikbezogene Lern- und Spielbegleitung. Dabei wurden die Studierenden sowohl durch die Dozentin Sara Seidl als auch durch die Kindergärtnerin Michèle Peter unterstützt. Ermöglicht hat dies das Projekt HERMES (siehe Box).

Modul gemeinsam geplant

Sara Seidl und Michèle Peter kreierten gemeinsam das gesamte Modul, von der Planung der Inhalte über die Konzeption des Leistungsnachweises bis zum Team-Teaching. Dafür brachten sie ihre jeweiligen Expertisen ein. Die didaktischen Überlegungen, konkreten Unterrichtsideen und theoriebezogenen Inhalte erprobten sie mit den Studierenden und ergänzten sie durch Einblicke in Michèle Peters



Ablauf einer Seminarveranstaltung: Warm-up mit Selbstbauinstrumenten, Durchführung des Leistungsnachweises inkl. Peer-Feedback und Rückmeldung der Dozentinnen.

Alltagspraxis. Praxisbedeutsame Fragen der Studierenden, etwa zur Diversitätssensiblen Liedwahl, konnten aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden.

In den Rückmeldungen zum Modul wertete die Mehrheit der Studierenden die «Konstellation HERMES» und die «gegenseitige Ergänzung» im Lehrteam als positiv. Die vielen Praxisbezüge wurden sehr geschätzt. Eine Studentin meinte, sie «würde sogar sehr gerne weitere Male» ein solches Modul besuchen.

Auch Michèle Peter und Sara Seidl möchten die Zusammenarbeit fortsetzen. Nicht nur, weil sie von- und miteinander lernten. Die gemeinsame Modulgestaltung zeigte ihnen auf, wie alle Beteiligten von einer engeren Vernetzung von PH und Praxisfeld profitieren – zugunsten einer starken Hochschulbildung. Nötig dafür ist zum einen das Schaffen gemeinsamer Gefässe, zum anderen die Klärung der Rollen und eine geteilte pädagogische Haltung.

das Projekt HERMES

Das Studium an der PH FHNW befähigt angehende Lehrpersonen dazu, selbstständig und reflektiert in Kindergarten und Schule unterrichten zu können. Dazu erarbeiten sich die Studierenden Wissen in verschiedenen Fach- und Themenbereichen und machen erste Erfahrungen in der Unterrichtspraxis. Eben diese Verbindung zwischen wissenschaftsbezogenem und handlungsorientiertem Wissen liegt im Fokus des Projekts HERMES. Im Rahmen des Projekts bereiten eine Lehrperson der Volksschule und eine Lehrende / ein Lehrender der PH FHNW gemeinsam eine Veranstaltung vor und führen diese zusammen durch.

MICHÈLE PETER
Kindergärtnerin

SARA SEIDL
Dozentin für Musikpädagogik, Institut
Kindergarten-/Unterstufe, PH FHNW

Foto: Michèle Peter

Im Wald ist viel los



Freie Plätze in der Weiterbildung

Aktuell läuft im Kanton Solothurn ein Gestaltungswettbewerb der PH FHNW zum Thema Biodiversität. Doch auch darüber hinaus gibt es viele waldpädagogische Projekte und Aktivitäten.

Vielerorts sind Klassen anzutreffen, die regelmässig zum draussen Unterrichten in den Wald gehen. Die Solothurner Walddage stehen vor der Tür. Der Waldschule in Baden (AG) wurde kürzlich der Kinofilm «Von Kindern und Bäumen» gewidmet. Und in Grenchen (SO) ist ein Waldkindergarten in Planung.

Dass Waldpädagogik wertvoll ist, darüber sind sich fast alle einig. Gepriesen werden Vorzüge wie ganzheitliches Lernen durch direkte Erfahrungen und mit Einbezug aller Sinne, stressfreieres Lernen, Stärkung der Beziehung zur Welt, direkt zugängliche Lerngegenstände oder gesundheitsfördernde Aspekte. Und wenn es im Sommer heiss wird im Klassenzimmer, ist es im Wald angenehm kühl.

Behutsame Gäste willkommen

Dabei darf nicht vergessen werden, dass der Wald kein Vergnügungspark, sondern Lebensraum für viele Lebewesen ist. Deren Bedürfnisse gilt es sorgsam zu achten. Der Wald ist zudem weit mehr als ein Wohlfühlort. Auch bei Waldbesuchen ist ein gezielter Kompetenzaufbau wichtig. Nebst vielem mehr kann es um die Funktionen des Waldes, um ein historisches Verständnis vermittelt über Baumringe oder um passenden Wortschatz gehen.

Was braucht es, damit der Wald für alle Lebensraum bleibt?

Diese Frage kann aus Nachhaltigkeitsperspektive einen anregenden Unterrichtsimpuls geben. Denn ein wichtiges Ziel der Waldpädagogik ist es, den Bezug zum Wald und die Wertschätzung dafür schon früh zu fördern, damit sich auch künftige Generationen für den Wald einsetzen.

Mit Forstleuten in den Wald

Wenn es um vertiefte Fragestellungen geht, beispielsweise warum der Wald nach der Holzernte so unaufge-



Foto: Anita Schneider

Auch bei Waldbesuchen ist ein gezielter Kompetenzaufbau wichtig.

räumt aussieht, bringt der Austausch mit Forstleuten wertvolle Einsichten. Vielerorts gehört die Vermittlungsarbeit zum Berufsauftrag von Förstern und Förstern.

Gerne beraten wir Sie zur Planung, Umsetzung oder Materialboxen zu Waldpädagogik oder vermitteln geeignete Kontakte.

**Beratungsstelle Umweltbildung,
Kanton Solothurn**



**Beratungsstelle Gesundheitsbildung
und Prävention, Ressort BNE,
Kanton Aargau**



**Wettbewerb zu Biodiversität:
Für alle Solothurner Schulen
Zyklus 1 bis 3 Gestaltungswettbewerb
«Artenvielfalt», Mai bis September**



ANITA SCHNEIDER
Institut Weiterbildung und Beratung,
PH FHNW

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

Leseflüssigkeit diagnostizieren und fördern

23.10. – 13.11. – Campus Brugg-Windisch – Prof. Dr. Maja Wiprächtiger, Leiterin Professur für Deutschdidaktik und ihre Disziplinen PH FHNW

Die neuen NMG-Lehrmittel «Einblick Aargau», «WeitBlick» und «Logbuch»

23.10. – 6.11. – Campus Brugg-Windisch, online – Peter Keller, Dozent für Didaktik PH FHNW

Mit Kindern singen

23.10. – 20.11. – Campus Brugg-Windisch – Sara Seidl, Dozentin für Musikpädagogik PH FHNW/Kinderchorleiterin, Andreas Wiedmer, Dozent für Fachdidaktik und Fachwissenschaften PH FHNW

mia4kids – Medien und Informatik im Zyklus 1

23.10. – 27.11. – Olten – Rita Häusermann, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias PH FHNW, Marcel Sieber, Dozent für Medien und Informatik PH FHNW

CAS-Programme

LuPe-Modul – Medien und Informatik: Grundlagen Medien und Informatik | Durchführung 4

24.8.2024 – 3.5.2025 – Campus Brugg-Windisch – Jörg Graf, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Medien und Informatik (imedias), PH FHNW

CAS Grundlagen der Einzelberatung

12.9.2024 – 28.3.2025 – Campus Brugg-Windisch – Dr. Jean-Paul Munsch, Leiter Ressort Beratungsausbildung, Supervisor und Organisationsberater bso, PH FHNW

CAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung IBBF

6.9.2024 – 23.8.2025 – Campus Murttenz – Salomé Müller-Oppliger, Dozentin für Pädagogik und Florian Bugnon, Dozent für Bildungs- und Erziehungswissenschaften, PH FHNW

«Weil ich mit jedem Kind
individuell arbeiten kann.»

Christine Hüttner, Heilpädagogin



Arbeiten im Josef? Macht Sinn.



josef-stiftung.ch

Josef

Insertionspreise 2024

1/1 Seite	4-farbig	2300 Franken
1/2 Seite	4-farbig	1400 Franken
1/4 Seite	4-farbig	800 Franken

2. oder 4. Umschlagseite		2500 Franken
Publireportage	4-farbig	2300 Franken
Lose Beilagen	bis 25 Gramm	4780 Franken
Beihefter	bis 25 Gramm	2570 Franken

Erscheinungsdaten 2024:

13.09., 27.09., 25.10., 08.11., 22.11., 06.12.,
20.12., 10.01 (Nr. 1/25).

Formate/Spezifikationen:

1/1 Seite	Breite × Höhe	175 mm × 262,5 mm
	oder	210 mm × 297 mm
		(+3 mm Beschnitt, randabfallend)

1/2 Seite	hoch	85 mm × 262,5 mm
	quer	175 mm × 129 mm

1/4 Seite	hoch	85 mm × 129 mm
	quer	175 mm × 62,5 mm

Lose Beilage, Beihefter und Aufkleber bitte immer auf Anfrage.

Giuseppe Sammartano – Schulblatt AG/SO
079 277 17 71, werbung@schulblatt.ch

Schulblatt Aargau und Solothurn

wirksam.



Attraktive Konditionen

Als alv-Mitglied profitieren Sie und Ihre Familienangehörigen (alle im selben Haushalt wohnenden Personen) von den Vereinbarungen mit diesen sechs Krankenversicherungen im Zusatzversicherungs-bereich:

Weitere Informationen zu den Vergünstigungen der einzelnen Krankenversicherungen finden Sie auf www.alv-ag.ch unter dem Stichwort «MEHRWERT alv» oder in der gleichnamigen Broschüre.

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

Entfelderstrasse 61
Postfach
5001 Aarau
062 824 77 60
alv@alv-ag.ch



PICTS: Pädagogischer ICT-Support

PICTS sind die Fachleute für den digitalen Wandel an Schulen. In loser Folge stellen wir PICTS-Teams aus dem Bildungsraum Nordwestschweiz vor.

PICTS-eria  Schule Gerlafingen



Schule: 4 Standorte mit 750 Lernenden aus 3 Gemeinden, 100 Lehrpersonen.
PICTS: 2 Personen, Pensum: 13 Lektionen.
Infrastruktur: Vernetzung aller Standorte mit Glasfaser. Zentraler Server. One-to-One-Computing: 3./4. Klasse iPads, 5.-9. Klasse Laptops, iPads als «digitale Werkzeugkästen». Alle Schulzimmer mit Beamer bzw. Smartboard und Drucker ausgestattet. Kopfhörer, Visualizer, div. Roboter, 3D-Drucker, Plotter nach Bedarf vorhanden.

Meilensteine

2003-2008 • Vernetzung aller Schulräume.
2017 • Neue Organisationsstruktur: Zwei PICTS arbeiten gemeinsam für die Primarschule und die Oberstufe. Die PICTS sind zusätzlich mit 10 Lektionen pro Woche als TICTS tätig.
2020 • Verankerung eines jährlichen ICT-Weiterbildungshalbtages, Präventionsplan «Umgang mit digitalen Medien».
2021 • Neues pädagogisches ICT-Konzept, Vernetzung aller Schulstandorte mit Glasfaser.
2023/24 • One-to-One-Ausstattung der 3.-9. Klasse.

Da sind wir als Schule im digitalen Wandel dran:

Im Rahmen unseres pädagogischen ICT-Konzepts entwickeln wir unsere Kultur der Digitalität weiter für einen gewinnbringenden, nachhaltigen Einsatz digitaler Medien im Schulzimmer: Aktuell arbeitet sich der Zyklus 1 in das altersgerechte Lehrmittel «Ulla aus dem Eulenzwald» ein, und die Zyklen 2 und 3 beschäftigen sich mit dem Thema KI.

Das läuft aus PICTS-Sicht gut bei uns:

Dank guter Zusammenarbeit zwischen PICTS und Schulleitung bekommt das Thema «Digitalität» den nötigen Stellenwert. Die Lehrperso-

nen erkennen die Relevanz des Themas für Schülerinnen und Schüler und helfen mit, die gegenwärtigen und kommenden Herausforderungen zu meistern.

Das fordert uns heraus:

Unser Tätigkeitsbereich wird stets grösser und unsere Aufgaben als PICTS und TICTS werden immer komplexer.

MARKUS HÄNGGI
DOMENICO COSTARELLA
Schule Gerlafingen

MONIKA SCHRANER KÜTTEL
JUDITH MATHEZ
Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias, PH FHNW

Un vernissage haut en couleurs!

Anfang Juni fand an der PH FHNW in Solothurn die Vernissage zum Projekt «Bilingualer Unterricht an der Volksschule? Absolutement!» mit über 80 Gästen statt.



Die Projektbeteiligten stellten an einer Vernissage das WebDossier «bili-macht-schule» vor.

Im Rahmen des zweijährigen Projekts der PH FHNW sind verschiedene Materialien entstanden, die interessierten Lehrpersonen und Schulleitungen die Einführung des bilingualen Unterrichts an der Volksschule erleichtern sollen. So stehen Lehrpersonen in der Materialbox momentan über 80 Unterrichtssequenzen zur Verfügung, die sie nach Zyklus, Fachbereich und Sprache filtern können, um ein passendes Angebot für ihre Klasse aufzustöbern. Die Sammlung wird bis im August 2024 fertiggestellt

und anschliessend laufend erweitert. Schulleitungen finden im «Leitfaden» eine Zusammenstellung an Hintergrundwissen und Informationen zur Implementierung des zweisprachigen Unterrichts an der Volksschule. Der Leitfaden basiert auf dem Erfahrungswissen von Leiterinnen und Leitern erfolgreich durchgeführter bilingualer Projekte, deren Originalaussagen in der Onlineversion angeschaut werden können.

Die gesamte Projektleitung bedankt sich beim Volksschulamt für

die gute Zusammenarbeit und bei allen Lehrpersonen des Projekts für ihr grosses Engagement und freut sich auf die kommenden Treffen im Rahmen von Weiterbildungsveranstaltungen und/oder nächsten Projekten.

mehr Infos

- WebDossier:
<https://bili-macht-schule.ch>
- Weiterbildung:
«Bilingualer Unterricht: on continue!»
(Anmeldefrist 4.7.2024): ph.fhnw.ch/angebote/2906
- CAS: «Bilingualer Unterricht | Enseignement immersif»:
www.fhnw.ch/wbph-cas-bili
- Projekt: «Immersion autrement»:
<https://go.fhnw.ch/VJ3mmB>

GWENDOLINE LOVEY
Projektleiterin, «Bilingualer Unterricht an der Volksschule? Absolutement!», PH FHNW

Lernen im Universum immer neuer Möglichkeiten

Der Schweizerische Schulpsychologie-Kongress findet dieses Jahr zum dritten Mal statt. Noémie Borel Schlienger gibt Einblick in den Anlass.

Susanne Schneider: Noémie Borel Schlienger, was gab den Ausschlag, den Anlass unter das Thema «Lernen» zu stellen?

Noémie Borel Schlienger: Ganz unabhängig vom professionellen Kontext ist Lernen doch eine der faszinierendsten Sachen der Welt. Die gesellschaftlichen Veränderungen sind auch bei diesem Thema gross... und schon stand die Idee.

Das Lernen verändert sich auch angesichts der digitalen Möglichkeiten. Wo erkennen Sie für das schulische Umfeld Chancen und Herausforderungen?

Aus psychologischer Sicht ist es ein Vorteil, wenn es mehr Möglichkeiten gibt, sich Sachen anzueignen, weil es so auch mehr Optionen gibt, Menschen mit Lernstoff zu erreichen. Risiken gibt es viele: Sucht, Fehlinformation, Zeitverschwendung, Mobbing etc. Im schulischen Kontext erscheint mir die Entscheidung am schwierigsten, welche Prozesse durch digitale Hilfsmittel ersetzt werden sollen, welche aber vorteilsweise altmodisch auswendig gelernt werden müssten. Gleichzeitig und vermutlich nicht un-

abhängig davon steigt das Stressempfinden, es braucht also definitiv mehr Kompensationsstrategien.

Wie ist der Kongress organisiert? Was erwartet das Publikum? Welche Highlights gibt es?

Der Kongress besteht aus je drei Hauptvorträgen und zwei Parallelsessionen pro Tag. Neben sehr bekannten Namen wie Prof. Dr. Elsbeth Stern oder Prof. Dr. Joachim Bauer besticht der Kongress vor allem durch Vielfalt. Die Neurologie findet genauso Platz wie der philosophische Blick. Die Parallelsessionen liefern mit der Mischung aus Praxis und Lehre auch handfeste Umsetzungs- und Projektideen. Ein Symposium und Posterpräsentationen mit neuen wissenschaftlichen Ergebnissen runden den Anlass ab.

Sie sind im OK des Kongresses. Sagen Sie uns doch etwas über dessen Entstehung.

Tagungen haben in der Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie (SKJP) eine lange Tradition. So entstand auch die Idee, für die Schulpsychologie einen Anlass zu kreieren, der Vernetzung und Wissensaustausch ermöglicht. Die Interdisziplinarität war bereits 2018 angestrebt, das damalige Thema «Bindung» begleitet uns im Kanton Solothurn ja immer noch. Gerade in einer komplexer werdenden Welt ist es ein Gewinn, verschiedene Blickwinkel einzunehmen. Daher ist der Kongress explizit für alle schulnahen Berufsgruppen offen.



Foto z/Vg

zur Person

NOÉMIE BOREL SCHLIENGER

Noémie Borel Schlienger ist Co-Abteilungsleiterin des SPD Kanton Solothurn. Sie ist Fachpsychologin für Kinder- und Jugendliche FSP.

Information und Anmeldung

skjp.ch oder QR-Code (Die Zahl der Teilnehmenden ist begrenzt.)



schulpsychologischer Kongress

Der diesjährige Anlass ist dem Thema «Lernen im Universum immer neuer Möglichkeiten» gewidmet und findet am 8. und 9. November in Biel (Kongresshaus) statt.

Interview: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt



Illustration: z/Vg

BIM AareLand

Vom 3. bis 5. September findet in der Stadthalle Olten die 12. Berufsbildungsmesse BIM AareLand für Jugendliche, Eltern und Lehrpersonen aus den Regionen Kanton Solothurn, Kanton Aargau und Ob- und Nidwalden statt. Urs Blaser gibt Einblick.

Susanne Schneider: Welche Berufsfelder lassen sich an der BIM AareLand entdecken?

Urs Blaser: Die BIM AareLand ist die offizielle wiederkehrende Bildungsmesse im Schweizer Mittelland und bietet Besucherinnen und Besuchern die einmalige Gelegenheit, Kontakte mit über 100 ausstellenden Firmen und Verbänden zu knüpfen. Die BIM bietet die ideale Plattform, um Jugendliche frühzeitig auf das vielfältige Berufswahl- sowie Lehrstellenangebot aufmerksam zu machen. Grosse und kleine Unternehmen sowie Berufsverbände aus dem Mittelland nutzen die Chance, sich als attraktive Arbeitgeber vorzustellen, mit den Jugendlichen in den Dialog zu treten und für mehr als 200 Berufs- und Weiterbildungsmöglichkeiten aktiv zu werben.

Gibt es Berufe, die noch nicht so bekannt sind oder zum ersten Mal vertreten sein werden?

Es gibt tatsächlich viele interessante und neue Berufe zum Entdecken. Nicht nur die Digitalisierung lässt neue Jobs entstehen, sondern auch der Klimaschutz und die Nachhaltigkeit. Im Trend sind Green Jobs wie Solarinstallateur/Solarinstallateurin, aber auch unbekannte Klassiker wie Gieser/Giesserin oder Müller/Müllerin.

Was empfehlen Sie Lehrpersonen, die mit ihren Klassen einen Besuch planen?

Wir haben gute Erfahrungen gemacht mit Klassen, die sich im Vorfeld des Messebesuchs schon damit beschäf-



Die BIM AareLand ermöglicht Jugendlichen den direkten Kontakt mit Lehrbetrieben.

tigen. Es bewährt sich zum Beispiel, wenn die Schülerinnen und Schüler drei Berufe auswählen und diese an der Messe bis ins Detail erkunden sollen. Somit bleibt Platz, um an der Messe spontan drei weitere Berufe zu entdecken.

Die BIM AareLand bietet jeweils auch ein Rahmenprogramm.

Genau! Es ist natürlich toll, wenn Lehrpersonen ihre Schülerinnen und Schüler je nach Interesse und Neigung motivieren, sich bei Zusatzaktivitäten anzumelden und gemeinsam mit den Eltern am Mittwochnachmittag den «Marktplatz» zu besuchen. Weiter bietet «Mission Future School» von SwissSkills eine gute Möglichkeit, mit den Schülerinnen und Schülern deren eigenes Stärkeprofil zu erstellen. In Ergänzung zu den klassischen Messeständen von Verbänden und Unternehmen möch-

ten wir speziell auf zwei Zusatzangebote aufmerksam machen: erstens das Lehrerzimmer mit spezifischen Angeboten und Dienstleistungen für Lehrpersonen und als Treffpunkt für den persönlichen Austausch. Zweitens der BM-Trail, ein interessanter Bildungsparcours für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Wir sind den Lehrpersonen dankbar, wenn sie die Schülerinnen und Schüler für eine Teilnahme am Trail motivieren.

Information und Anmeldung:
bim-aareland.ch

Interview (schriftlich geführt):
SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt

Die Zukunft des Lernens: KI im Bildungswesen

Die Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) in den Bildungsbe-
reich ist ein Thema, das zunehmend
an Relevanz gewinnt. Lehrpersonen
stehen vor der Herausforderung, ihre
Unterrichtsmethoden ständig an die
sich rapide entwickelnde Techno-
logie anzupassen. Gleichzeitig bietet
KI eine Fülle an Möglichkeiten, den
Unterricht effizienter und flexibler
zu gestalten. Doch was bedeutet es
eigentlich, KI im Unterricht einzu-
setzen, und wie kann dies die Arbeit
von Lehrpersonen erleichtern und
verbessern?

Künstliche Intelligenz kann den
Unterricht transformieren und bietet
Lehrpersonen erheblichen Mehrwert.
KI-gestützte Tools unterstützen bei
der Vorbereitung von Unterrichtsmaterialien durch automatische Gene-
rierung passender Inhalte und Auf-
gaben. KI-Systeme analysieren Daten
und berücksichtigen Lernziele, geben
Empfehlungen und sparen wertvolle
Zeit. So bleibt mehr Raum für didakti-
sche Planung und individuelle Betreu-
ung der Schülerinnen und Schüler.

Neben der Individualisierung des
Lernens bietet KI zahlreiche Mög-
lichkeiten zur Optimierung der Un-
terrichtsvorbereitung. Lehrpersonen
verbringen oftmals viele Stunden
mit der Erstellung von Lehrplänen,
Arbeitsblättern und anderen Materia-
lien. KI kann diese Aufgabe erheblich
erleichtern, indem sie auf Basis vor-
gegebener Lernziele automatisiert
passende Inhalte generiert. Dies er-
möglicht es den Lehrkräften, ihre
Aufmerksamkeit stärker auf die di-
daktischen Fragen und die pädagogi-

sche Betreuung der Schülerinnen und
Schüler zu richten.

Natürlich bringt der Einsatz von
KI auch Herausforderungen mit sich.
Besonders die Themen Fairness und
Transparenz von Algorithmen sowie
der Datenschutz und die Sicherheit
sind kritisch zu betrachten. Es gilt
sicherzustellen, dass KI-Systeme ge-
recht und nachvollziehbar arbeiten
und die sensiblen Daten der Schüle-
rinnen und Schüler geschützt werden.

Spezialisierte Weiterbildungsangebote

Um Lehrpersonen optimal auf den
Einsatz von KI vorzubereiten, bedarf
es spezialisierter Weiterbildungsan-
gebote. Ein solches Angebot ist der
Kurs «Effiziente Unterrichtsvorberei-
tung mit Künstlicher Intelligenz» der
Schule für Gestaltung Aargau. Dieser
Kurs bietet eine fundierte Einführung
in die verschiedenen Aspekte der KI
und deren Anwendung im Bildungs-
bereich. Daniel Hürzeler, Schulleiter
von Zofingen, beschreibt seine Er-
fahrung wie folgt: «Der KI-Grund-
lagenkurs der Schule für Gestaltung
Aargau war effektiv, angepasst an in-
dividuelle Bedürfnisse und fördert so
den Lernerfolg aller Teilnehmenden,
unabhängig von ihrem Vorwissen. Die
Workshops sind aufgrund der struk-
turierten, kundenorientierten Heran-
gehensweise und der hohen Nachfra-
ge bewährt.»



Foto: z/vg

Michael Grolimund, Leiter Weiterbildung,
Schule für Gestaltung Aargau

mehr Infos

Weiterbildungskurs
für Lehrpersonen:

«Effiziente Unterrichtsvorbereitung
mit Künstlicher Intelligenz»

Kursdaten:

27. August,
Anmeldeschluss: 9. August

24. September,
Anmeldeschluss: 6. September

22. Oktober,
Anmeldeschluss: 4. Oktober

Anmeldung unter sfgaargau.ch:



MICHAEL GROLIMUND
Leiter Weiterbildung,
Schule für Gestaltung Aargau

gemischt

Übergang von der Schule in den Beruf

Nationale Tagung, 29. August,
8.30 bis 15.45 Uhr, PH FHNW

Der Übergang von der Schule in die Berufsbildung und die Erwerbstätigkeit ist für die Jugendlichen, aber auch für die Schule und die Berufsbildung eine grosse Herausforderung. Nach über 10 Jahren kommt die Längsschnittstudie Wirkungen der Selektion (WiSel, fhnw.ch/ph/wisel und wisel-studie.ch) zu einem Abschluss. Jugendliche aus verschiedenen Kantonen wurden vom 5. Schuljahr bis fünf Jahre nach Austritt aus der Schule begleitet. Heute liegen viele wissenschaftliche und angewandte Publikationen mit Ergebnissen und Schlussfolgerungen vor. Ausgewählte Ergebnisse sollen an der Tagung vorgestellt und diskutiert werden.

Programm und Informationen:
siehe QR-Code



Unterrichtsmaterial von «Element Hero»

Feuer und Brandverhütung (Zyklus 1)

Wetter und Naturgefahren (Zyklus 2)

Luft, Feuer, Erde und Wasser: Diese vier Elemente sind für das Leben auf unserem Planeten zentral. Was aber, wenn sich das Feuer zu einem Brand entwickelt? Wenn das Wasser zu Hagel gefriert oder die Erde ins Tal donnert? Rasch kann jedes der vier Elemente uns, aber auch Tiere, Gebäude und die Umwelt gefährden. Hier setzt «Element Hero» an. Schülerinnen und Schüler lernen mit Gefahren umzugehen, selber Brände zu verhindern oder aufziehende Gewitter rechtzeitig zu erkennen. Das Angebot von

Foto: zVg



Das kostenlose Lernangebot zu den Themen Brandverhütung und Naturgefahren richtet sich an Klassen der Zyklen 1 und 2.

«Element Hero» schafft Bezüge zu unterschiedlichen Kompetenzbereichen des Lehrplans. Der Fokus liegt auf dem Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG). Unter element-hero.ch finden Lehrpersonen kostenlose Unterrichtsmaterialien, welche digital zur Verfügung stehen oder als Heft bestellt werden können. Experimentierkoffer, Wimmelbilder und Themenvideos ergänzen das Angebot. Das ausführliche «Begleitheft für Lehrpersonen» zeigt auf, wie «Element Hero» im Unterricht eingesetzt werden kann.

Die Kantonalen Gebäudeversicherungen haben das Lernangebot in Zusammenarbeit mit der PH Bern und weiteren Fachstellen entwickelt.

element-hero.ch

4. Netzwerk-Symposium

4. September, 17 Uhr, Studio
Leutschenbach, Zürich

Während die Wirtschaft bereits auf Vernetzung setzt, bleibt in der Bildung viel Potenzial ungenutzt. Das Netzwerk-Symposium von Angela Works möchte das ändern. Beim Anlass erwarten Kurzinputs von Damian Haas (SRF Kids/SRF School) und Dr. Maria Brasser-Michel (Hirncoach AG) sowie viel Zeit für Apéro und Netzwerken die Teilnehmenden. Das Symposium richtet sich an Schulleitende,

Lehrpersonen und Exponentinnen und Exponenten der Bildungslandschaft Schweiz.

Anmeldung via QR-Code



Vom Klassenzimmer ins Kunsthaus

Augmented-Reality-Rundgang,
bis 27. Oktober



Foto: zVg

Von analog zu digital – Arbeiten im Zusammenhang mit dem digitalen Rundgang.

Eine Hodler-Figur als Fussballer, Ankers Mädchen auf Zeitreise im 21. Jahrhundert: Schülerinnen und Schüler haben sich in Werke aus der Sammlung des Aargauer Kunsthauses vertieft und ihre Eindrücke mithilfe von digitalen Tools aufbereitet. Das Resultat ist ein facettenreicher digitaler Rundgang mittels Augmented Reality, der im Aargauer Kunsthaus öffentlich zugänglich ist. Der Rundgang entstand in enger Kooperation mit der Beratungsstelle «Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias» der Pädagogischen Hochschule FHNW.

Vortrag Kind mit Diabetes

10. September, 19.30 Uhr,
Bullingerhaus, Aarau

«Ein Kind mit Diabetes in meiner Obhut, in meiner Klasse/Gruppe», so lautet der Vortrag, den diabetesaargau organisiert. Referentin ist Dr. med. Beatrice Kuhlmann, Fachärztin FMH für Kinder- und Jugendmedizin, spez. Päd. Endokrinologie/Diabetologie, Aarau. Thema: Information und Austausch für Betreuungspersonen (Lehrpersonen, KITA-Betreuer, Sporttrainer u.a.) von Kindern mit Diabetes Typ 1 (Genauere Angaben zur Thematik finden Sie im Schulblatt Nr. 13/23)

Anmeldung (notwendig): bis 27. August
an info@diabetesaargau.ch oder
Tel. 062 824 72 01

Tag der Berufe

21. September, 9.30 bis 15 Uhr,
Campus Berufsschule Lenzburg

Verschiedene Berufsverbände, welche ihre Lernenden in den Werkstätten auf dem Campus der Berufsschule Lenzburg ausbilden, öffnen die Türen für Schülerinnen und Schüler, welche sich mit ihrer Berufswahl auseinandersetzen, aber auch für deren Eltern und Lehrpersonen. Fachpersonen, Kursinstruktionspersonal und Lehrpersonen der Berufsschule informieren über die Berufsinhalte, Chancen, Entwicklungsmöglichkeiten und beantworten Fragen.



Fotocollage: Screenshot Fokusterra

Fotowettbewerb KEEP IT CO₂OL

bis 15. November

Tolle Bilder können inspirieren, aufklären und zu Massnahmen zum Schutz unseres Planeten anregen. focusTerra, das Earth & Science Discovery Center der ETH Zürich, lanciert im Vorfeld der geplanten Sonderausstellung «KEEP IT CO₂OL» einen Fotowettbewerb. Eingereichte Bilder können zum Beispiel die schätzenswerte Schönheit der Natur, sichtbare Auswirkungen des Klimawandels in der Schweiz oder mögliche Klimaschutzmassnahmen zeigen. Lehrpersonen können zusammen mit ihren Schulklassen am Fotowettbewerb teilnehmen.

weitere Informationen und Anmeldung:
<https://focusterra.ethz.ch> →
Sonderausstellungen → Aktuell →
Fotowettbewerb

Nationaler Zukunftstag

14. November, anmelden für
Spezialprojekte: ab 19. August (AG) und
2. September (SO)

Am Nationalen Zukunftstag steht der Seitenwechsel im Zentrum. Mädchen und Jungen entdecken geschlechtsuntypische Arbeitsfelder und Lebensbereiche. Es geht also nicht darum, einen Wunschberuf näher kennenzulernen, sondern Berufe zu erkunden, die sie für sich noch nicht in Betracht ziehen. Die Anmeldedaten für die Spezialprojekte am Nationalen Zukunftstag sind kantonal unterschiedlich und können bei einzelnen Angeboten abweichen: Kanton Aargau: 19. August bis 23. Oktober; Kanton Solothurn: 2. September bis 23. Oktober.

nationalerzukunftstag.ch

Lese- und Projekttipp von SJW

«Ein Hochhaus für Tiere»: Zyklus 2
und 3



Cover: zVg

Junge Menschen im Schulalter zeigen sich empfänglich für Umweltfragen und können für nachhaltiges Verhalten sensibilisiert werden. Das neue Sachbuch des SJW Verlags führt Schülerinnen und Schülern die Wichtigkeit von Biodiversität vor Augen und macht diese erlebbar. Mit dem handlungsorientierten Projekt «Ein Hochhaus für Tiere» kann ein auserschulischer Lernort gebaut werden, in dem fächerübergreifende Kompetenzen geübt sowie elementare Naturerfahrungen gemacht werden können. Die Publikation eignet sich für den NMG-Unterricht im Zyklus 2 und den Fachbereich NT im Zyklus 3. Ein Tiermemory und einen Bastelbogen gibt es kostenlos als Download dazu. Bei der Bestellung eines Klassensatzes erhält die Schulklasse kostenlos ein A2-Poster.

Bestellung und Information: SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk:
office@sjw.ch, sjw.ch



Musikautomaten entdecken

- *im klingenden Museum in Seewen SO!*

Das Museum für Musikautomaten zeigt, wie selbstspielende Musikinstrumente entstanden sind und wie viel Erfindergeist dahinter steckt!

Kostenloser Museumseintritt für Schulklassen bis Sekundarstufe II und zwei Begleitpersonen.

**MUSEUM FÜR
MUSIKAUTOMATEN
SEEWEN SO**

Sammlung Dr. h.c.
Heinrich Weiss-Stauffacher

www.musikautomaten.ch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK



Offene Stellen für Lehrpersonen können durch die Schulleitungen im Schulportal eingegeben werden und erscheinen dann automatisch im Internet unter www.schulen-aargau.ch/stellen. Das Inserat kann in dieser Rubrik im Schulblatt kostenpflichtig publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats, vgl. www.schulblatt/Inserate.

Vorgehen

Die Datenübernahme für das Schulblatt erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, vgl. www.schulblatt.ch/Inserate/Stellen.

Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Primarschule

Unbefristet

Ehrendingen

Lehrperson Primarschule
50–70 Stellenprozente, 14 bis 19 Lektionen

Aufgaben

Du unterrichtest als Klassenlehrer*in einer unserer 6. Klassen und bereitest, gemeinsam mit einer erfahrenen Stellenpartnerin, deine 20 Schülerinnen und Schüler auf den Übertritt in die Oberstufe vor. Du arbeitest eng mit deinem Mikro-Team und deinen Kolleg*innen der 5. und 6. Klassen zusammen. Du bringst deine Erfahrung und Interessen aktiv in unsere Schul- und Unterrichtsentwicklung ein.

Anforderungen

- Du hast die Ausbildung als Lehrperson abgeschlossen oder bist noch im Studium
- Du fühlst dich wohl im Team zu arbeiten
- Du hast bereits Unterrichtserfahrung und fühlst dich sicher in der Rolle der Lehrperson.

Angebot

- Modern eingerichtetes Schulzimmer
- Motiviertes, aufgestelltes und geselliges Team
- Schulsozialarbeit, Aufgabenhilfe etc. im gleichen Schulhaus
- Mit ÖV ausgezeichnet erreichbarer Schulort
- Dir steht eine erfahrene Lehrperson, welche die Klasse bereits gut kennt, zur Seite.

Ab 1.8.2024

Deine Bewerbungsunterlagen schickst du an peter.wiedemeier@ehrendingen.ch. Dazu gehören ein Motivationsschreiben, dein Lebenslauf, Arbeitszeugnisse und Diplome. Unser Schulleiter Peter Wiedemeier steht bei Fragen unter der Nummer 079 937 59 34 gerne zur Verfügung.

Ehrendingen

Lehrperson Primarschule
40–100 Stellenprozente, 11 bis 27 Lektionen

Aufgaben

Du unterrichtest als Lehrperson an einer unserer 5. Klassen (17 Schülerinnen und Schüler). Du arbeitest eng in deinem Klassenteam und deinen Kolleg*innen der 5. und 6. Klassen zusammen. Du bringst deine Erfahrung und Interessen aktiv in unsere Schul- und Unterrichtsentwicklung ein.

Anforderungen

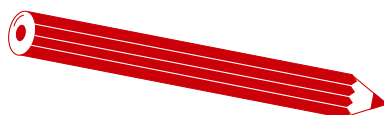
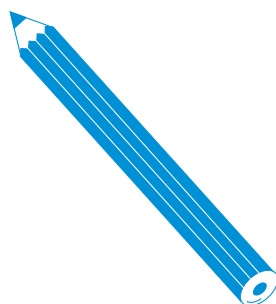
- Du hast die Ausbildung als Lehrperson abgeschlossen oder bist noch im Studium,
- Quereinsteigende sind willkommen,
- Du fühlst dich wohl im Team zu arbeiten,
- Du hast bereits Unterrichtserfahrung und fühlst dich sicher in der Rolle der Lehrperson.

Angebot

- Die Stelle kann auch als Stellvertretung für einen Teil des Schuljahres besetzt werden,
- Modern eingerichtetes Schulzimmer,
- Motiviertes, aufgestelltes und hilfsberechtigtes Team,
- Schulsozialarbeit, Aufgabenhilfe etc. im gleichen Schulhaus,
- Mit ÖV ausgezeichnet erreichbarer Schulort,
- Dir steht bei Bedarf ein erfahrener Mentor zur Seite.

Ab 12.08.2024

Deine Bewerbungsunterlagen schickst du an peter.wiedemeier@ehrendingen.ch. Dazu gehören ein Motivationsschreiben, dein Lebenslauf, Arbeitszeugnisse und Diplome. Unser Schulleiter Peter Wiedemeier steht bei Fragen unter der Nummer 079 937 59 34 gerne zur Verfügung.



Primarschule

Breitenbach

Logopädie: 1 Stelle für ein Pensum von 9 Lektionen vom Kindergarten bis zur 6. Klasse. Sie arbeiten in einem Team von drei Logopädinnen.

Stellenantritt per 1. August 2024.

Auskunft und Bewerbungen:
Felix Schenker, Schulleiter Schulen Breitenbach, Breitgartenstrasse 1, 4226 Breitenbach, Telefon 079 617 31 83, E-Mail: felix.schenker@schulen-breitenbach.ch

Niedergösgen

Spezielle Förderung PS: 1 Stelle für ein Pensum von 21 Lektionen Schulische Heilpädagogik (inkl. 1 SF-Koordinationslektion) plus 2 DaZ PS Lektionen an der 2. Klasse und zwei 4. Klassen. Kompakter Stundenplan von Montag bis Donnerstag. Stellenantritt per 1. Januar 2025, in Absprache auch früherer Stellenantritt möglich.

Auskunft und Bewerbungen: Schule Niedergösgen, Brigitte Magni, Schulleiterin, Jurastrasse 33, 5013 Niedergösgen, Telefon 062 849 72 17, E-Mail: brigitte.magni@schulenniedergoesgen.ch

Gemeinsame Schule Unterleberberg (GSU)

Spezielle Förderung PS: 1 Stelle für ein Pensum von 7 Lektionen an einer 5./6. Klasse in Günsberg. Ein Heilpädagogik-Masterabschluss ist nicht Voraussetzung. Die Stelle ist im ersten Jahr befristet. Stellenantritt per 1. August 2024.

Auskunft und Bewerbungen:
Gemeinsame Schule Unterleberberg, Martin Keller, Schulleiter Günsberg, Schulhausstrasse 8, 4524 Günsberg, Telefon 032 531 30 21, E-Mail: martin.keller@gsu-so.ch

Lehrpersonen gesucht, die eine autonome Schule weiterführen möchten (auch für ein Paar gut vorstellbar). (Oberstufe, Raum Nordwestschweiz, ab Sommer 2025).

Kontakt: sue.giancarlina@bluewin.ch

Weiterbilden?
« »
LOGISCH!

Die religions-
pädagogischen
Fachstellen des
Kantons Solothurn
bieten vielfältige
Weiterbildungen an.

**Unsere Angebote
zu Lebensfragen
werden auch Sie
interessieren!**

Religionspädagogische
Fachstellen des
Kantons Solothurn
www.oekwbk.ch



Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

... auch über alv@alv-ag.ch



Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch



Josef

Heilpädagog*in / Lehrperson (Pensum nach Absprache) per 1. August oder nach Vereinbarung

Die HPS Bremgarten unterrichtet Kinder und Jugendliche mit kognitiven Einschränkungen und sozialen Auffälligkeiten in allen Schulstufen.

Möchten Sie in einem motivierten Team mitarbeiten? Wir suchen engagierte Kolleginnen und Kollegen!

Interessiert? Bewerbungen an
bewerbungen@josef-stiftung.ch

Fragen? Rolf Schwyter, Schulleiter,
gibt gerne Auskunft.

056 648 45 73
rolf.schwyster@josef-stiftung.ch

Infos
www.josef-stiftung.ch/service/jobs



prospiel



**Spiele,
Lernen, Basteln
und Möbel**

Das Fachgeschäft für Kinder von 4 bis 8 Jahren

📍 Schinznach-Dorf



prospiel.ch

Wollen Sie eine fortschrittliche Schule mitgestalten und in die Zukunft führen?

Dann sind Sie bei uns an der richtigen Adresse.

Die Schule Frick besteht aus einer Primarschule und einer regional ausgerichteten Oberstufe mit insgesamt rund 1000 Schülerinnen und Schülern, welche von ca. 120 motivierten und engagierten Pädagoginnen und Pädagogen unterrichtet werden. Die Primarstufe umfasst 20 Klassen und 5 Kindergartenabteilungen, die Oberstufe mit Real, Sekundar- und Bezirksschule umfasst 30 Abteilungen, welche in Jahrgangsschulhäusern mit Lernlandschaften geführt werden.

Im Hinblick auf die Pensionierung der aktuellen Schulleitungen per Sommer 2025 wird neu die Stelle einer Gesamtschulleitung geschaffen. Der Gemeinderat sucht daher **per Februar 2025** oder nach Vereinbarung eine Persönlichkeit als

Gesamtschulleitung der Schule Frick mit einem Pensum von 60–80 %

Aufgaben

- Hauptverantwortung für die pädagogische Entwicklung und die operative Gestaltung der Schule
- Führung der Stufen-Schulleitungen der Primarschule und Oberstufe, der Musikschulleitung, der Schulleitung Administration sowie des Personals der ICT und der Schulsozialarbeit
- Gestaltung einer konstruktiven Zusammenarbeit mit den Führungspersonen und allen weiteren Beteiligten der Schule
- Verantwortlich für die Qualitätssicherung und -entwicklung
- Vorbereitung der Geschäfte zu Händen des Gemeinderats, zusammen mit den verantwortlichen Personen
- Vertretung der Schule nach aussen
- Vernetzung mit den für die Schule bedeutsamen Bildungsinstitutionen und den zuständigen Stellen des kantonalen Departements Bildung, Kultur und Sport

Ihr Profil

Sie sind eine initiative, teamfähige und führungsstarke Persönlichkeit mit Leistungsbereitschaft und Überzeugungskraft. Sie wollen bei der Rekrutierung der neuen Stufen-Schulleitungen (Primar- und Oberstufe) mitwirken, das neue Leitungsteam aufbauen und unsere fortschrittliche Schule mit hochwertiger ICT-Infrastruktur gemeinsam im Team in eine erfolgreiche Zukunft führen.

Sie bringen mit

- Führungserfahrung, idealerweise in einer Schulleitung
- Erfahrung in der Führung und Begleitung von Organisationsentwicklungsprozessen
- Interesse an bildungspolitischen Themen
- Kompetenzen in betriebswirtschaftlichen, organisatorischen und administrativen Belangen
- Erfahrung im Projektmanagement
- Schulleitungsausbildung oder Bereitschaft, diese zu erwerben
- Überzeugender und sozialkompetenter Umgang mit Lernenden, Lehrpersonen sowie Mitarbeitenden
- Hohe Kommunikationskompetenz

Wir bieten

- Vielseitige Aufgaben mit hoher Eigenverantwortung, Eigeninitiative und Gestaltungsmöglichkeiten
- Ein motiviertes Team von Pädagoginnen und Pädagogen
- Unterstützung durch eine erfahrene und professionelle Schuladministration
- Einen strategisch ausgerichteten Gemeinderat als vorgesetzte Behörde mit fortschrittlichem Bildungsverständnis

Weitere Informationen über unsere Schule finden Sie unter www.schulefrick.ch.

Auskünfte erteilen gerne Gemeinderätin Susanne Gmünder Bamert, Susanne.Gmuender@frick.ch, 062 871 71 20, oder Gemeindeschreiber Michael Widmer, michael.widmer@frick.ch, 062 865 28 51.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung bis am 04.08.2024 an Michael Widmer, Gemeindeschreiber: michael.widmer@frick.ch.



Sekundarschule Unteres Niederramt

Die Sekundarschule Unteres Niederramt S-UN sucht per 1. Februar 2025 oder nach Vereinbarung für die Anstellung ab Schuljahr 2025/26 eine empathische, innovative und motivierte Persönlichkeit als

Co-Schulleiter / Co-Schulleiterin Pensum ab 01.02.2025 20 % (zwecks Einarbeitung) und ab 01.08.2025 80 %

Wir sind

- rund 420 Schülerinnen und Schüler
- rund 60 Lehrpersonen, die Jugendliche im 7.–9. Schuljahr auf allen Anforderungsniveaus der Sekundarstufe 1 an den Standorten Niedergösgen und Schönenwerd unterrichten
- eine Schule mit Schulsozialarbeit und Jugendprojekt LIFT

Wir suchen

eine integre und kompetente Persönlichkeit, welche

- die Schule gemeinsam mit dem bestehenden Co-Schulleiter (90%) führt
- die Standortleitung in Niedergösgen übernimmt
- sich motiviert Schulentwicklungsprojekten widmet
- mit dem bestehenden Co-Schulleiter ein Schulleitungsteam bildet, das sich mit seinen individuellen Stärken erfolgreich ergänzt und die anstehenden Aufgaben aufteilt.

Wir erwarten

- abgeschlossene Schulleitungsausbildung oder in Ausbildung stehend
- mehrjährige Erfahrung im Bereich Schulleitung auf der Sekundarstufe 1 von Vorteil
- Ausbildung als Lehrperson erwünscht
- Führungskompetenz, Einfühlungs- und Durchsetzungsvermögen
- Kenntnisse des solothurnischen Bildungswesens von Vorteil

Wir bieten

- ein Team von motivierten und kompetenten Lehrpersonen
- Unterstützung durch ein erfahrenes Sekretariat
- einen konstruktiven, engagierten und wertschätzenden Schulvorstand
- fortschrittliche und der Aufgabe angemessene Anstellungsbedingungen gemäss Dienst- und Gehaltsordnung der Gemeinde Schönenwerd

Auskünfte / Bewerbung

- Auskünfte erteilt Ihnen gerne Remi Bürgi, Co-Schulleiter, r.buergi@s-un.ch, 062 849 13 79
- Telefonische Auskünfte in den Sommerferien: vom 08.07.24 bis 17.07.24 und vom 05.08.24 bis 08.08.24 zwischen 10h und 12h unter 077 503 27 57
- Senden Sie Ihre Bewerbung bis am 17.08.2024 an Yvonne Fiechter, Sachbearbeiterin Schulbetrieb und Personal: y.fiechter@s-un.ch
- Die Vorstellungsgespräche finden nach den Sommerferien statt.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und freuen uns auf Ihre Bewerbung!

www.s-un.ch

Singen in der Schule

Singe macht mich starch!

Mirjam Bühlmann

Die Lieder thematisieren vielfältige Gefühle und Alltagserfahrungen. Sie fördern Freundschaften und den gegenseitigen Respekt. Sie machen Mut, geben innere Sicherheit und stärken die Selbstwirksamkeit – alles wertvolle Ressourcen, damit ein Kind gestärkt aufwachsen und mit den Herausforderungen der Gesellschaft umgehen kann. Die Lieder bieten auch in der Schulsozialarbeit und im kindertherapeutischen Schaffen einen grossen Mehrwert.

CD inkl. Downloadcode | A132901 | CHF 29.80

Liederheft | A132902 | CHF 19.80

Playback-CD | A132903 | CHF 35.–

Set mit CD inkl. Downloadcode, Liederheft**und Playback-CD inkl. Downloadcode** | A132905 | **CHF 59.80** statt 84.60

Neu

30 Kinderlieder zur
Stärkung von Selbst- und
Sozialkompetenzen

Adonia

adonishop.ch

Versandkostenfrei ab CHF 65.–



Neu



Poster 47 x 80 cm

Unser riesengrosses Herz

Die Gemeinsamkeiten sind grösser als unsere Unterschiede

Linsey Davis, Lucy Fleming

Wir sind uns ähnlicher, als wir uns unterscheiden! Schau uns an! Jeder von uns ist einzigartig geschaffen. Manche sind gross, manche klein, manche haben lockiges, andere glattes Haar. Aber eines haben wir alle gemeinsam: Wir haben ein riesengrosses Herz! Das ist das Wichtigste.

Das Buch der amerikanischen Fernsehkorrespondentin und Bestsellerautorin Linsey Davids feiert die Tatsache, dass wir uns mehr ähneln als unterscheiden.

Mit Poster 47 x 80 cm zu jedem Bilderbuch!

Bilderbuch | B134267 | CHF 22.80

Hardcover, 32 Seiten, 25 x 21 cm

Mit Poster fürs
KlassenzimmerMehr Gemeinsamkeiten
als Unterschiede

Lieder nach Themen geordnet

Gefühle

1. Judihuiii
2. Im Schnäggehüsl verchrüuche
5. Nervös
8. S'goht wieder verbii
12. Wuet-Rap
22. S'isch, wie's isch
28. Öppis vermissee

Selbstvertrauen,
Selbstwertgefühl

6. Du schaffsch das
11. Starche Baum
19. Du bisch es Gschänk
27. Eigständig

Kooperationsfähigkeit

14. Striit-Walzer
15. Striit um d'Schuufle
16. Aapass-Tango

Hilfsbereitschaft

9. Mir lueged fürenand
17. Chume nid druus-Blues
18. Goldigi Regle

Toleranz

20. Farbig
21. Jede Mensch isch einzigartig

Dankbarkeit

7. Danke, Mami und Papi
29. Dankbar

Geduld, Umgang mit
Schwächen und Fehlern

3. Probier's nomal
4. Me chunnt nid immer wiene Pfiil zum Ziel
17. Chume nid druus-Blues
23. Kaputt
24. Es tuet mir so leid
25. Fehler sind mini beschte Lehrer
26. Stärchene und Schwächene

Grenzen setzen

10. Halt! Stoppl!
13. Nei, nei und nomal nei

Automatisieren des 1 x 1



3 x 3 = Fidimaa, Vol. 1

Mit diesen CDs lernen Kinder mit eingängigen Liedern alle Reihen des 1x1. Das 1x1 wird fast automatisch gefestigt.

CD Vol. 1 | A106001 | CHF 29.80

50 %
ab 10 CDs50 %
ab 10 Liederhefte